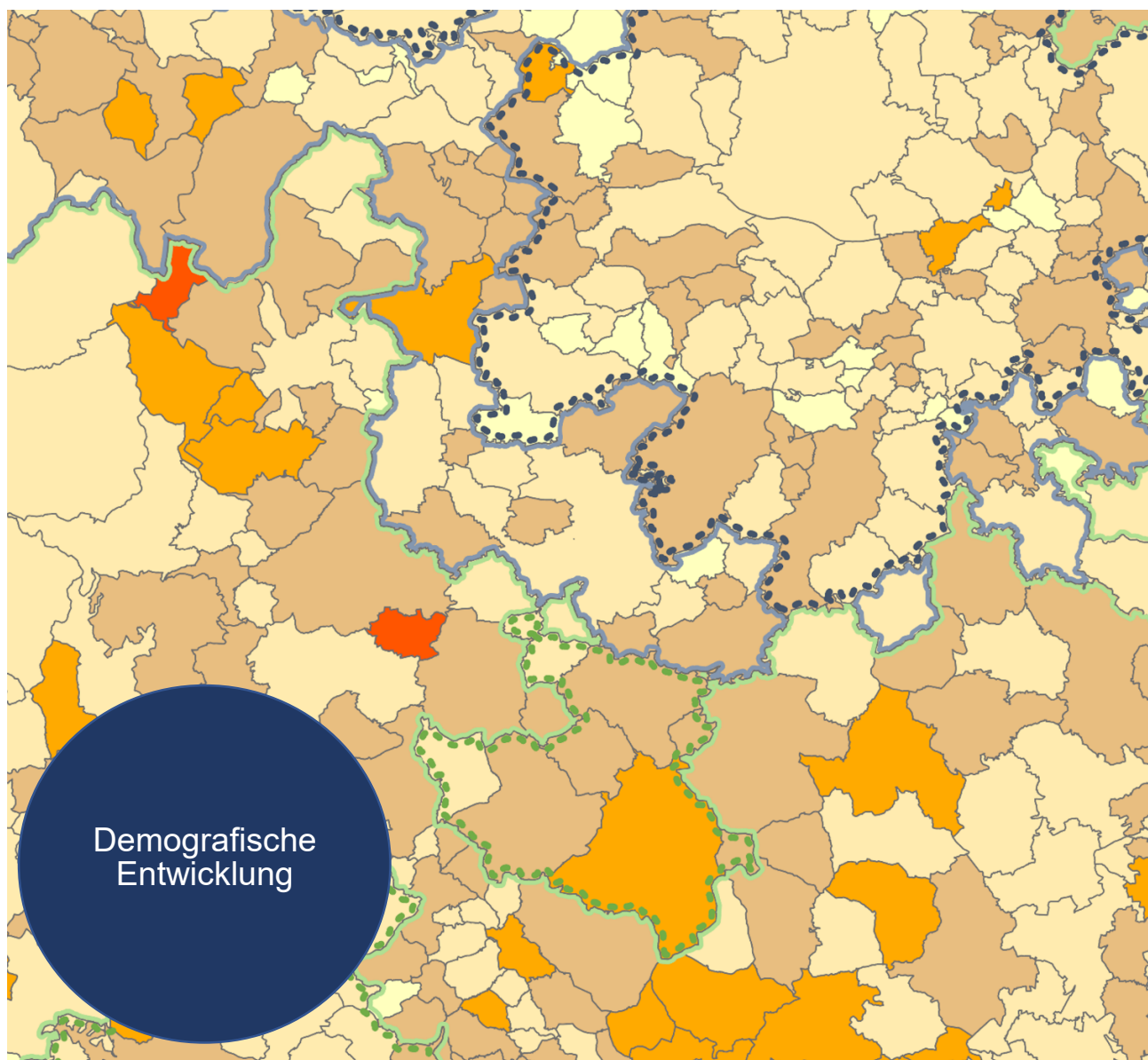


Raumanalyse Baden-Württemberg: Grundlegende demografische Entwicklung

Kurzbericht Nr. 14



Andrea Cristina Ramirez Herrera, Jörn Birkmann (2025)

Zahlen, Daten und Fakten sind eine wichtige Grundlage für die Landesentwicklungsplanung und Raumentwicklung. Im Rahmen der Neuauufstellung des Landesentwicklungsplans hat das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg ein Gutachten zur Erstellung einer umfassenden Raumanalyse in Auftrag gegeben. Hierin nehmen die Gutachter die aktuellen räumlichen Strukturen in Baden-Württemberg sowie die Raumentwicklung seit dem Jahr 2000 und zukünftige Trends in den Blick. Die Inhalte werden in verschiedenen Berichten zur Raumanalyse Baden-Württemberg festgehalten und bilden eine Grundlage für die Berichterstattung im Rahmen der Raumbbeobachtung Baden-Württemberg. Soweit für die Raumordnung relevant fließen sie neben vielen weiteren Erkenntnissen in den Abwägungsprozess bei der Neuauufstellung des Landesentwicklungsplans ein.

**Raumanalyse Baden-Württemberg (2025):
Grundlegende demografische Entwicklung
Kurzbericht Nr. 14**

Autoren/innen	Andrea Cristina Ramirez Herrera, Jörn Birkmann (2025)
Projektleitung	Prof. Dr.-Ing. habil. Jörn Birkmann (IREUS)
Federführung des Berichts	Institut für Raumordnung und Entwicklungsplanung (IREUS) Universität Stuttgart Pfaffenwaldring 7 70569 Stuttgart +49 (0)711 685 66332 +49 (0)711 685 66965 info@ireus.uni-stuttgart.de www.ireus.uni-stuttgart.de

Der Bericht wurde im Auftrag des Landes Baden-Württemberg vertreten durch das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen erstellt. Die Verantwortung für den Inhalt der Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

Stuttgart, August 2025

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der relevanten Ergebnisse	1
1 Entwicklung der Bevölkerungszahl.....	5
1.1. Geburtenüberschuss	11
1.2. Allgemeine Geburtenziffer	12
1.3. Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene	14
2 Altersstruktur	18
2.1. Jugendquotient.....	19
2.2. Bevölkerung unter 3 Jahren	22
2.3. Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren	23
2.4. Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren.....	27
3 Wanderungsgeschehen	29
4 Bevölkerungsdichte	44
Literaturverzeichnis.....	47

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung seit Gründung Baden-Württembergs.....	6
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien – Zeitraum 2000-2023.....	7
Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien – Zeitraum 2011-2023.....	8
Abbildung 4: Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2000 und 2023 in Baden- Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2000 = 100).....	9
Abbildung 5: Veränderung der Zahl Bevölkerungszahl zwischen 2011 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2011 = 100)...	10
Abbildung 6: Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2016 und 2023 in Baden- Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2016 = 100).....	11

Abbildung 7:	Geburtenüberschuss zwischen 2000 und 2021 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien.....	12
Abbildung 8:	Veränderung der allgemeinen Geburtenziffer zwischen 2000 und 2021 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien	14
Abbildung 9:	Absolute Veränderung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden Baden-Württembergs	16
Abbildung 10:	Relative Veränderung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden Baden-Württembergs	17
Abbildung 11:	Entwicklung des Durchschnittsalters in Baden-Württemberg und den Raumkategorien	18
Abbildung 12:	Entwicklung des Jugendquotienten der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien	21
Abbildung 13:	Bevölkerung unter 3 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner....	23
Abbildung 14:	Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner.....	24
Abbildung 15:	Dichte der Kindergärten in Baden-Württemberg 2021	26
Abbildung 16:	Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner	27
Abbildung 17:	Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2000 – 2009 nach Hauptmotiv der Zuwanderung	30
Abbildung 18:	Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2010 – 2014 nach Hauptmotiv der Zuwanderung	30
Abbildung 19:	Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2015 – 2019 nach Hauptmotiv der Zuwanderung	30
Abbildung 20:	Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit zwischen 2000 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2000 = 100).....	32
Abbildung 21:	Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit zwischen 2016 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basis Jahr = 2016).....	32
Abbildung 22:	Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 2000 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basis Jahr = 2000).....	33

Abbildung 23:	Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 2016 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2016 = 100)	34
Abbildung 24:	Wanderungssaldo zwischen 2000 und 2021 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Raumkategorien in Baden-Württemberg	35
Abbildung 25:	Wanderungssaldo zwischen 2000 und 2021 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und die Zentrale Orte in Baden-Württemberg	36
Abbildung 26:	Entwicklung des Wanderungssaldos der 18- bis 25-Jährigen („Bildungswanderung“) je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppe im Zeitraum 2000 bis 2021	37
Abbildung 27:	Kumulierter Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner Datengrundlage Statistisches Landesamt 2022	38
Abbildung 28:	Kumulierter Wanderungssaldo der unter 18-jährigen und der 30- bis 49-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner Datengrundlage: Statistisches Landesamt 2022	40
Abbildung 29:	Entwicklung des Wanderungssaldos der unter 18-jährigen und 30- bis 49-jährigen ("Familienwanderung") je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppen (2000 - 2021)	41
Abbildung 30:	Entwicklung des Wanderungssaldos der 75-Jährigen und Älteren („Altenwanderung“) je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppen (2000 -2021)	42
Abbildung 31:	Kumulierter Wanderungssaldo der über 74-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner	43
Abbildung 32:	Entwicklung der Bevölkerungsdichte nach Raumkategorien	45
Abbildung 33:	Entwicklung der Bevölkerungsdichte 2000 – 2021 in Baden-Württemberg	46

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Durchschnittsalter der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien für ausgewählte Jahre.....	19
Tabelle 2: Jugendquotient der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien für ausgewählte Jahre.....	21
Tabelle 3: Absolute Werte - Bevölkerungszahl unter 3 Jahren	23
Tabelle 4: Absolute Werte - Bevölkerungszahl 3 bis unter 6 Jahre	25
Tabelle 5: Absolute Werte – Anzahl Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren	28
Tabelle 6: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) nach der Staatsangehörigkeit in Baden-Württemberg und den Raumkategorien zwischen 2000-2023.....	31
Tabelle 7: Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg und in den Raumkategorien für ausgewählte Jahre	45

Zusammenfassung der relevanten Ergebnisse

In den letzten 20 Jahren hat das Land Baden-Württemberg eine spürbare demografische Entwicklung durchlaufen. Ziel dieser Studie ist es, die Prozesse und Veränderungen der Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte zu analysieren und in einigen Bereichen zu quantifizieren. Darüber hinaus zeigt die demografische Analyse wichtige Trends und Muster auf, welche die zukünftige Entwicklung der Bevölkerung maßgeblich beeinflussen können. Die gewonnenen Informationen zur demografischen Entwicklung im Land und seinen Teilräumen liefern eine wertvolle Grundlage für die Raumordnung und Bauleitplanung sowie für die Formulierung von Zielen und Grundsätzen im Landesentwicklungsplan (LEP).

Neben der grundsätzlichen demografischen Entwicklung des Landes analysiert der Bericht auch die Bevölkerungsentwicklung entlang von Raumkategorien. Raumkategorien fassen Räume mit ähnlichen strukturellen und funktionalen Merkmalen zusammen. Die letzte und immer noch gültige Klassifizierung wurde 2002 im Landesentwicklungsplan Baden-Württemberg (LEP 2002) veröffentlicht. Sie umfasst Verdichtungsräume (VR), Randzonen um die Verdichtungsräume (RZ) sowie den Ländlichen Raum, der sich in die Teilkategorien Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum (VB) und Ländlicher Raum im engeren Sinne (LR) untergliedert.

Die Bevölkerung Baden-Württembergs ist zwischen dem Gründungsjahr des Landes 1952 und 2023 um rund 4,5 Millionen Personen gewachsen. Von 2000 bis 2023 stieg die Bevölkerungszahl im Land um 706.325 Personen auf 11,23 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner. Dies entspricht einem Bevölkerungswachstum von rund 6,7 %. Einen Zuwachs verzeichneten dabei 386 Gemeinden im Ländlichen Raum im engeren Sinne, 200 Gemeinden in den Verdichtungsräumen, 170 Gemeinden in den Randzonen um die Verdichtungsräume und 44 Gemeinden in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum. In 301 Gemeinden, 211 davon im Ländlichen Raum im engeren Sinne, sank die Bevölkerungszahl hingegen.

In 3-Jahres-Intervallen ab dem Zensus 2011 betrachtet, war der Bevölkerungszuwachs 2011 bis 2014 in den Verdichtungsräumen im Vergleich zu den anderen Raumkategorien besonders hoch und er verstärkte sich weiter im Zeitraum 2014-2017. In den Zeiträumen 2017-2020 und 2020-2023 hat sich die Bevölkerungsentwicklung jedoch im Allgemeinen und in den Verdichtungsräumen im Besonderen verlangsamt. Entsprechend fiel der Bevölkerungszuwachs in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum, in den

Randzonen um die Verdichtungsräume und selbst im Ländlichen Raum im engeren Sinne höher aus als in den Verdichtungsräumen.

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Differenz aus Geburten und Sterbefällen) war zwischen 2000 und 2012 in allen Raumkategorien rückläufig, um danach einige Auf- und Abs zu erfahren. Seit 2006 überwiegt im Landesschnitt die Zahl der Sterbefälle die der Geburten, es sind also Geburtendefizite bzw. Sterbeüberschüsse zu verzeichnen. Nur in den Verdichtungsräumen lag die Zahl der Geburten auch in diesem Zeitraum immer wieder (2006-2008, 2014-2019, 2021) über der der Sterbefälle.

Die Fertilität, die hier anhand der Geburtenziffer, also der rohen Geburtenrate, untersucht wird, war im Jahr 2021 im Ländlichen Raum im engeren Sinne, in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum und in den Randzonen um die Verdichtungsräume in etwa gleich hoch, während sie in den Verdichtungsräumen unter dem Landesdurchschnitt lag. Zwischen 2000 und 2021 ist die Geburtenziffer im Landesdurchschnitt von 41,8 Lebendgeborenen je 1 000 Frauen auf 49,5 Lebendgeborene je 1 000 Frauen angestiegen.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung Baden-Württembergs ist seit dem Jahr 2000 (40,2 Jahre) bis 2023 (43,9 Jahre) gestiegen. Während das Durchschnittsalter im Jahr 2000 im Ländlichen Raum im engeren Sinne (39,3 Jahre) am niedrigsten und in den Verdichtungsräumen (40,7 Jahre) am höchsten war, weisen die Verdichtungsräume (43,3 Jahre) im Jahr 2023 das niedrigste Durchschnittsalter auf. Das höchste Durchschnittsalter ist dagegen in den Randzonen um die Verdichtungsräume (44,6 Jahre) zu finden. Jedoch sind die Randzonen um die Verdichtungsräume und der Ländliche Raum im engeren Sinne deutlich stärker gealtert (+ 4,8 bzw. + 5 Jahre zwischen 2000 und 2024) als die Bevölkerung in den Verdichtungsräumen, was auch zu veränderten Nachfragen und Bedarfen bei der Versorgung mit Dienstleistungen und medizinischen Leistungen führen kann. Insgesamt ist ein Trend der Alterung innerhalb der Bevölkerung in Baden-Württemberg zu verzeichnen. Grundsätzlich hat die Alterung der Bevölkerung Implikationen für Raumentwicklung und Raumordnung, wie beispielsweise für die Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse.

Ein weiterer altersbezogener Bevölkerungsindikator ist der Jugendquotient. Dies ist ein demografischer Indikator, der zur Beschreibung der Beziehungen zwischen den Generationen verwendet wird. Er wird häufig als Belastungsmaß interpretiert und gibt Auskunft über das Verhältnis von Jugendlichen unter 20 Jahren zur erwerbstätigen Bevölkerung zwischen 20 und unter 65 Jahren. Im Jahr 2000 war der Jugendquotient im Ländlichen Raum im engeren Sinne (41,5), in den Randzonen um die Verdichtungsräume

(38,4) und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (38,1) deutlich höher als in den Verdichtungsräumen (32,0). Seitdem lassen sich folgende Tendenzen beobachten:

1. Der Jugendquotient nahm im Laufe der Zeit in allen Raumkategorien ab.
2. Der Unterschied zwischen den Raumkategorien verringerte sich: Im Jahr 2024 lag der Jugendquotient im Ländlichen Raum im engeren Sinne bei 34,3, in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum bei 34,0, in den Randzonen um die Verdichtungsräume bei 33,9 und in den Verdichtungsräumen bei 31,3.

Für weitere Aussagen zu zukünftigen Ansprüchen an die Raumentwicklung wurden neben dem Jugendquotient zusätzlich drei Altersklassen genauer betrachtet: die Kinder unter 3 Jahren, die Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren sowie die 6- bis unter 18-Jährigen. Die ersten beiden Altersklassen sind besonders für die Planung von Kindertageseinrichtungen relevant und ermöglichen indirekt Aussagen zum Arbeitsmarkt sowie zu den benötigten Fachkräften. Die Zahl der Kinder unter 3 Jahren stieg in Baden-Württemberg von 2000 (327 452) bis 2021 (331 264) moderat an. Die Zuwächse in den Verdichtungsräumen und den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum fingen dabei die Rückgänge in den Randzonen um die Verdichtungsräume und im Ländlichen Raum im engeren Sinne auf. Die Zahl der 3- bis 5-Jährigen sank im selben Zeitraum um beträchtliche 12 497 (2000: 345 164, 2021: 332 667). Lediglich die Verdichtungsräume verzeichneten hier eine positive Entwicklung. Die dritte Altersgruppe, Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 6 und unter 18 Jahren, hat Implikationen für die erforderlichen Schulangebote sowie den ÖPNV im Bereich Schülerverkehr. Diese Gruppe ist in absoluten Zahlen im Land zurückgegangen (von 1 426 696 im Jahr 2000 auf 1 238 197 im Jahr 2021), ebenso wie in allen Raumkategorien.

In Bezug auf die Außenwanderung ist der Wanderungssaldo in allen räumlichen Kategorien sowie im Land insgesamt von 2009 bis 2015 gestiegen. Dieser Indikator erreichte im betrachteten Zeitraum 2015 in Folge des Zuzugs von Geflüchteten seinen Höhepunkt. Ab dem Jahr 2015 ist ein sinkender Außenwanderungssaldo zu verzeichnen.

Der Anteil der Bevölkerung mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit an der Landesbevölkerung erhöhte sich seit dem Jahr 2000 um 57,12 % und machte im Jahr 2023 18,1 % aus. Die Veränderung des Anteiles der ausländischen Einwohnerinnen und Einwohner zwischen 2000 und 2023 ist im Ländlichen Raum im engeren Sinne (um ca. 89,6 %) relativ gesehen doppelt so stark gestiegen wie in den Verdichtungsräumen (um ca. 43,1 %). Die Zahl der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Jahr 2023 ist im Vergleich zu 2000 im Ländlichen Raum zurückgegangen (um -2,9 % im Ländlichen Raum im engeren Sinne und -3,1 % in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum), während

sie in den Verdichtungsräumen (+1,4 %) und den Randzonen um die Verdichtungsräume (+0,7 %) gestiegen ist.

Die Wanderung der 18- bis unter 25-jährigen, die auch als Bildungswanderung bezeichnet wird, ist in den Verdichtungsräumen und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum positiv. Im Ländlichen Raum im engeren Sinne sind in dieser Altersgruppe dagegen mit Ausnahme der Jahre 2001 und 2015 Wanderungsverluste zu beobachten. Der hohe Wanderungsgewinn im Jahr 2015 ist auf die erhebliche Zuwanderung aus dem Ausland zurückzuführen.

Das umgekehrte Phänomen ist bei der Familienwanderung zu beobachten. Personen unter 18 Jahren sowie zwischen 30 und unter 50 Jahren wandern bevorzugt in den Ländlichen Raum im engeren Sinne, in die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum und in die Randzonen um die Verdichtungsräume. Diese Raumkategorien weisen bezüglich der Familienwanderung einen höheren Wanderungssaldo auf, während Verdichtungsräume zwischen 2003 und 2009 sowie zwischen 2018 und 2021 im Saldo Familien durch Fortzüge verloren haben. In Bezug auf das Wanderungsverhalten älterer Menschen ab 75 Jahren ist festzustellen, dass diese nur einen geringen Anteil an den Wanderungsbewegungen aufweisen.

Bedeutsam ist zudem, dass zwischen 2000 und 2023 die Bevölkerungsdichte sowohl im gesamten Bundesland (2000: 294 EW/km², 2023: 317 EW/km²) als auch in allen Raumkategorien gestiegen ist. Der Anstieg der Dichte in den Verdichtungsräumen (889 EW/km² im Jahr 2000 und 960 EW/km² im Jahr 2023) fiel deutlich höher aus als etwa im Ländlichen Raum im engeren Sinne (127 EW/km² im Jahr 2000 und 132 EW/km² im Jahr 2023).

1 Entwicklung der Bevölkerungszahl

Die Bevölkerungszahl Baden-Württembergs ist seit der Gründung des Landes 1952 erheblich gestiegen (Abbildung 1). Der Anwerbestopp von 1973 war ein entscheidender Wendepunkt in der deutschen Migrationspolitik. Er bezeichnet das offizielle Ende der Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte durch die Bundesrepublik Deutschland am 23. November 1973. Dieses Ereignis lässt sich als Ursache für den Bevölkerungsrückgang von 1973 (9 239 376 Einwohnerinnen und Einwohner) bis 1976 (9 119 266 Einwohnerinnen und Einwohner) sowie für die relativ stabile Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg bis nach 1985 anführen. Ab Mitte der 1980er Jahre nahm das Land eine signifikante Anzahl von Menschen mit ursprünglich deutscher Herkunft aus Osteuropa auf, insbesondere aus Polen, Rumänien und der Sowjetunion (Meier-Braun, 2020). In den Jahren 1989 und 1990, die durch den Fall der Berliner Mauer und die Wiedervereinigung Deutschlands geprägt waren, wurde ein Bevölkerungswachstum in Baden-Württemberg beobachtet. Eine signifikante Anzahl von Personen, die in der ehemaligen DDR ansässig waren, migrierte in den Westen Deutschlands und ließ sich in Baden-Württemberg nieder (Brachat-Schwarz, 2015). In den frühen 1990er Jahren verzeichnete die Bundesrepublik Deutschland zudem einen signifikanten Zustrom von Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die sich entweder auf der Suche nach Arbeit oder auf der Flucht vor dem Krieg befanden. Zwischen 1998 und 2001 kam es zu einer weiteren Zuwanderungswelle aus den neuen Bundesländern nach Baden-Württemberg. Sie war auf die steigende Arbeitslosigkeit in Ostdeutschland zurückzuführen, die im Gegensatz zum Wirtschaftsboom im Südwesten stand (Brachat-Schwarz, 2015).

Zwischen 2000 und 2023 stieg die Bevölkerungszahl um 706.325 Personen. Dies entspricht einem Wachstum von rund 6,7 %. Dieser Zuwachs führte zu einer Bevölkerungszahl von 11,23 Millionen Ende 2023.

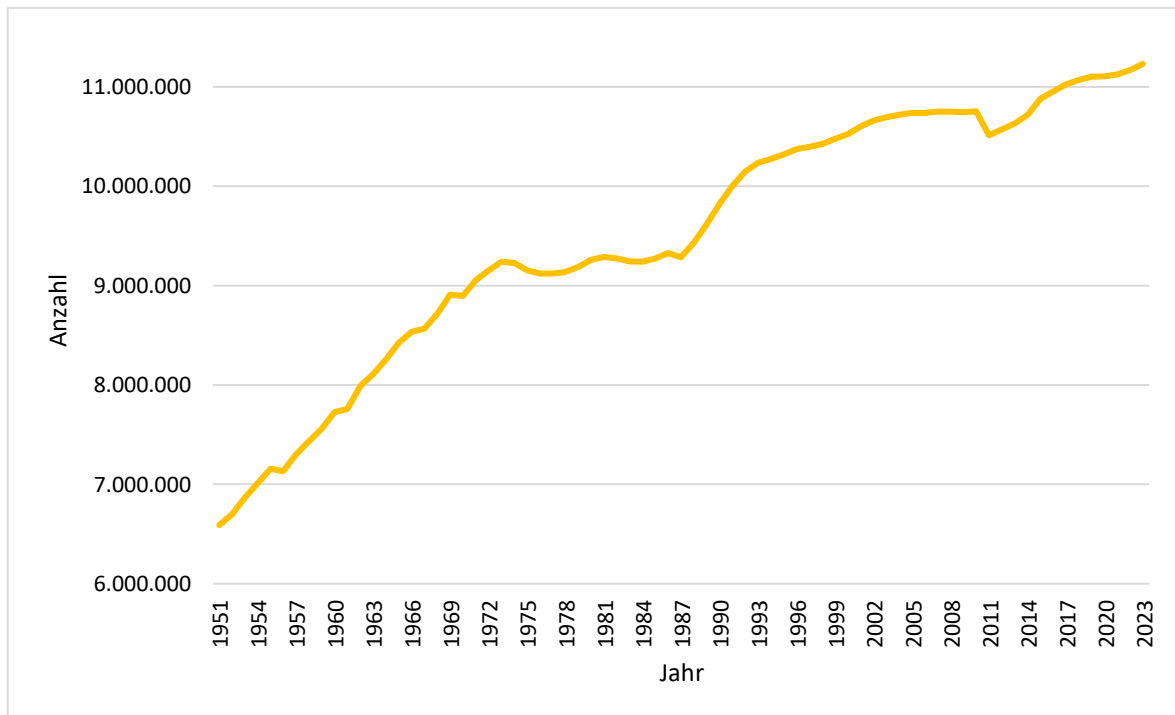


Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung seit Gründung Baden-Württembergs
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Das Land weist in allen Raumkategorien insgesamt ein positives Bevölkerungswachstum auf. Allerdings verliefen die Entwicklungen in den einzelnen Zeiträumen in den verschiedenen Raumkategorien unterschiedlich (Abbildung 2). Zwischen 2000 und 2004 stieg die Bevölkerung in allen Raumkategorien an. Am stärksten war dieser Anstieg in den Randzonen um die Verdichtungsräume, gefolgt von den Verdichtungsräumen. In der Zeit von 2004 bis 2008 verzeichnete die Bevölkerung im Ländlichen Raum im engeren Sinne und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum einen Rückgang. Im Jahr 2011 wurde die Einwohnerzahl im Rahmen des Zensus 2011 deutschlandweit neu erhoben und die Fortschreibung der Bevölkerungszahl korrigiert. Hierdurch entstanden Brüche in der Zeitreihe, die einen Vergleich der Werte für 2010 und 2011 nicht zulassen. Der Rückgang in den Jahren 2008-2012 ist daher teilweise auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen. Im Zeitraum von 2012 bis 2016 wurden in allen Raumkategorien Bevölkerungszuwächse dokumentiert. Der Anstieg war in den Verdichtungsräumen am größten, im Ländlichen Raum im engeren Sinne am geringsten. In den beiden folgenden Zeiträumen (2016–2020 und 2020–2023) wurden ebenfalls Bevölkerungszuwächse in allen räumlichen Kategorien verzeichnet. Der Trend kehrte sich jedoch um: Die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum verzeichneten den größten Zuwachs, die Verdichtungsräume den geringsten Anstieg.

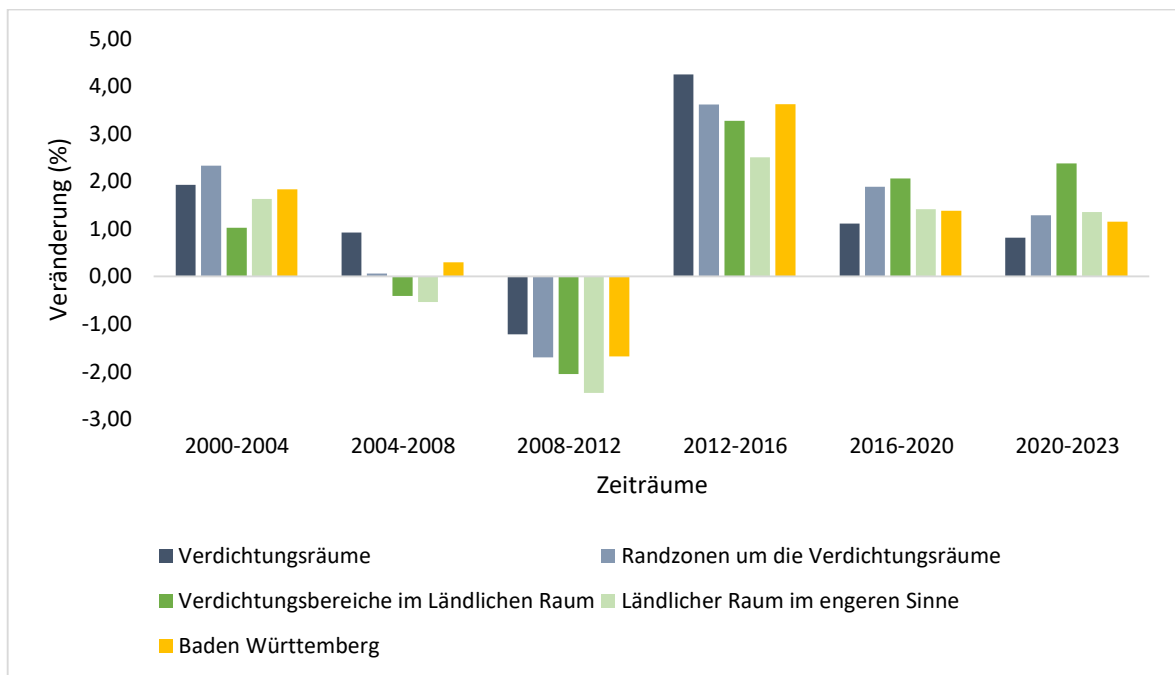


Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien – Zeitraum 2000-2023
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Zur besseren Visualisierung werden daher im Folgenden Daten ab dem Jahr 2011 genutzt und in Intervalle von 3 Jahren unterteilt (Abbildung 3). Dabei wird ersichtlich, dass im Zeitraum 2011-2014 die Gemeinden der Verdichtungsräume im Durchschnitt ein Wachstum von 2,65 % verzeichnen und damit die größten Zuwächse aufweisen. Es folgen die Randzonen mit einem Plus von 1,74 % und die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum mit 1,41 %. Der Ländlichen Raum im engeren Sinne verzeichnete ebenfalls ein leichtes Wachstum von 0,84 %. Im Zeitraum 2014-2017 setzte sich der Trend des Bevölkerungszuwachses fort, jedoch mit höheren Wachstumswerten. So lag das Bevölkerungswachstum zwischen 2,20 % im Ländlichen Raum im engeren Sinne und 3,16 % in den Verdichtungsräumen. Im Zeitraum 2017-2020 änderte sich diese Situation: Das Wachstum verlangsamte sich und die Bevölkerungszuwächse fielen niedriger aus. In den Verdichtungsräumen stieg die Bevölkerungszahl nur noch um 0,40 %, im Ländlichen Raum im engeren Sinne um 0,91 %, in den Randzonen um die Verdichtungsräume um 1,11 % und in den Verdichtungsgebieten des Ländlichen Raums um 1,45 %. Im Zeitraum von 2020 bis 2023 wurde der größte Anstieg im Vergleich zu den anderen räumlichen Kategorien in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum verzeichnet (2,38 %).

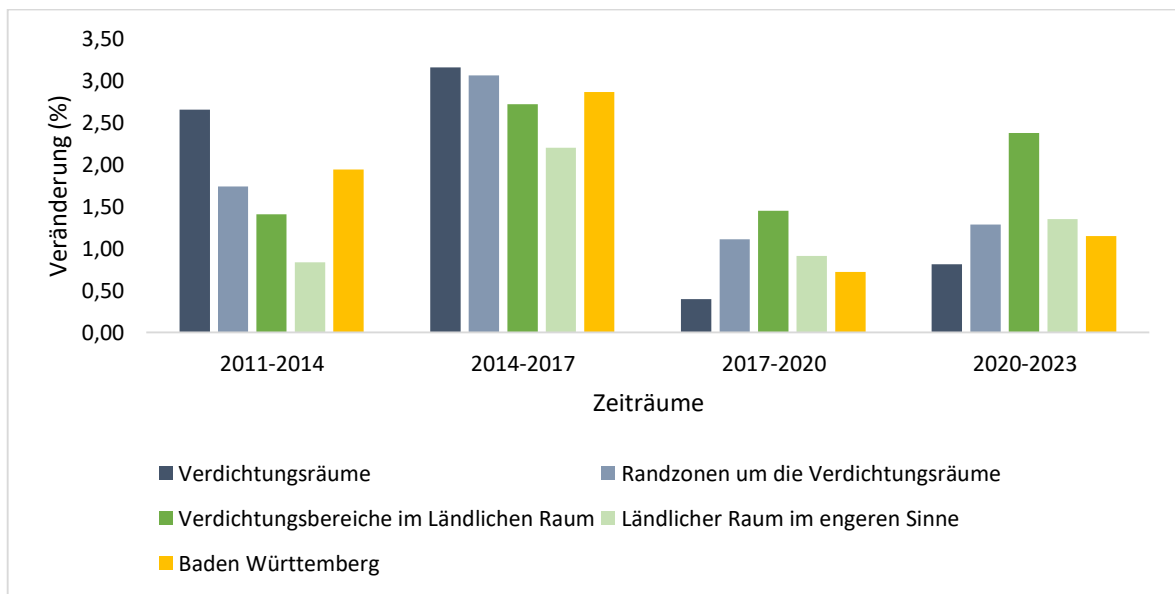


Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien – Zeitraum 2011-2023
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Abbildung 4 zeigt die unterschiedlichen relativen Raten des Bevölkerungswachstums seit 2000 für die einzelnen Raumkategorien. In den frühen 2000er Jahren war das relative Bevölkerungswachstum in den Randzonen um die Verdichtungsräume höher als in den Verdichtungsräumen und im Ländlichen Raum. Ab 2005 änderte sich das Bild: Die Verdichtungsräume verzeichneten weiterhin zum Teil deutliche Wachstumsraten, während die Bevölkerungszahl in den übrigen Raumkategorien zurückging. Erst ab 2012 stieg die Bevölkerung in allen Raumkategorien wieder an, wenngleich die relative Zunahme in den Verdichtungsräumen zunächst besonders dynamisch verlief.

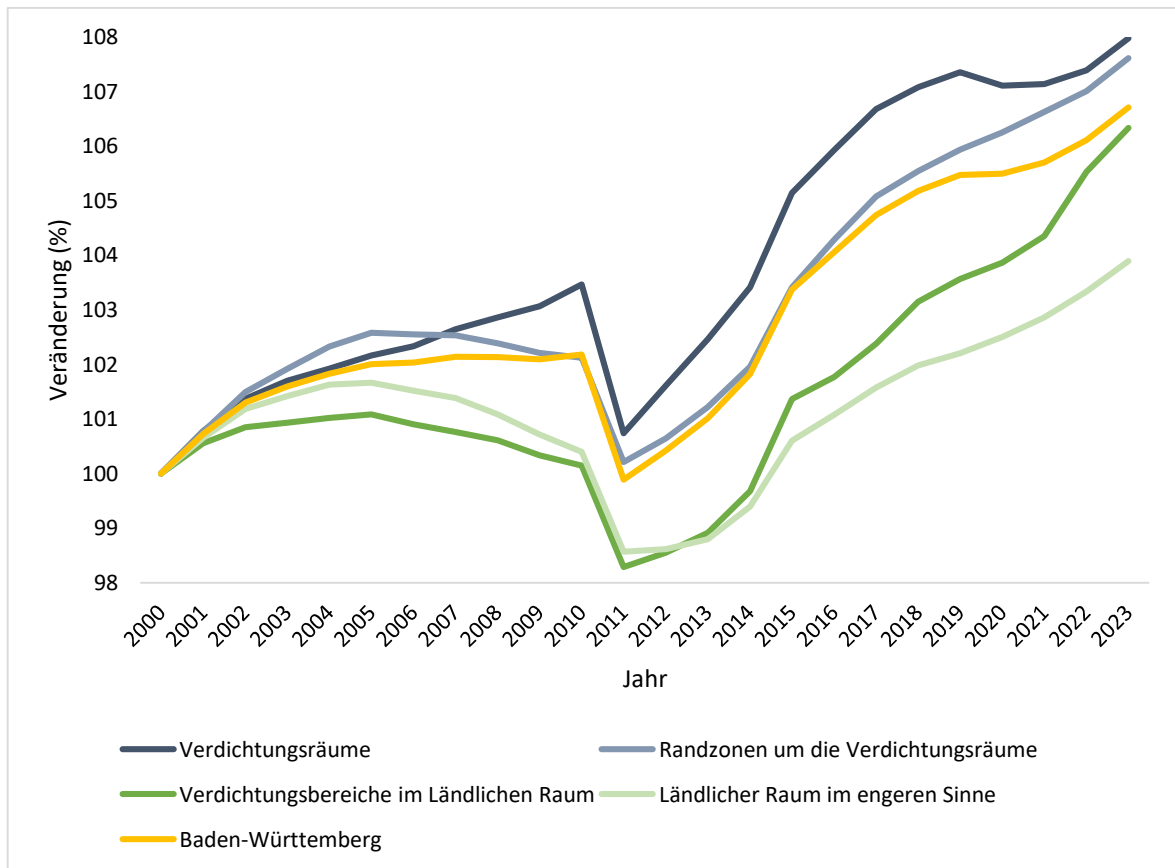


Abbildung 4: Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2000 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2000 = 100)
 Der Rückgang im Jahr 2011 ist auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen.
 Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Die Analyse der Bevölkerungsentwicklung nach dem Zensus 2011 zeigt einen insgesamt positiven relativen Bevölkerungszuwachs (Abbildung 5). Die Verdichtungsräume weisen dabei durchweg ein höheres Wachstum als der Landesdurchschnitt auf, während der Ländliche Raum im engeren Sinne stets Wachstumsraten unterhalb des Landesdurchschnitts aufweist.

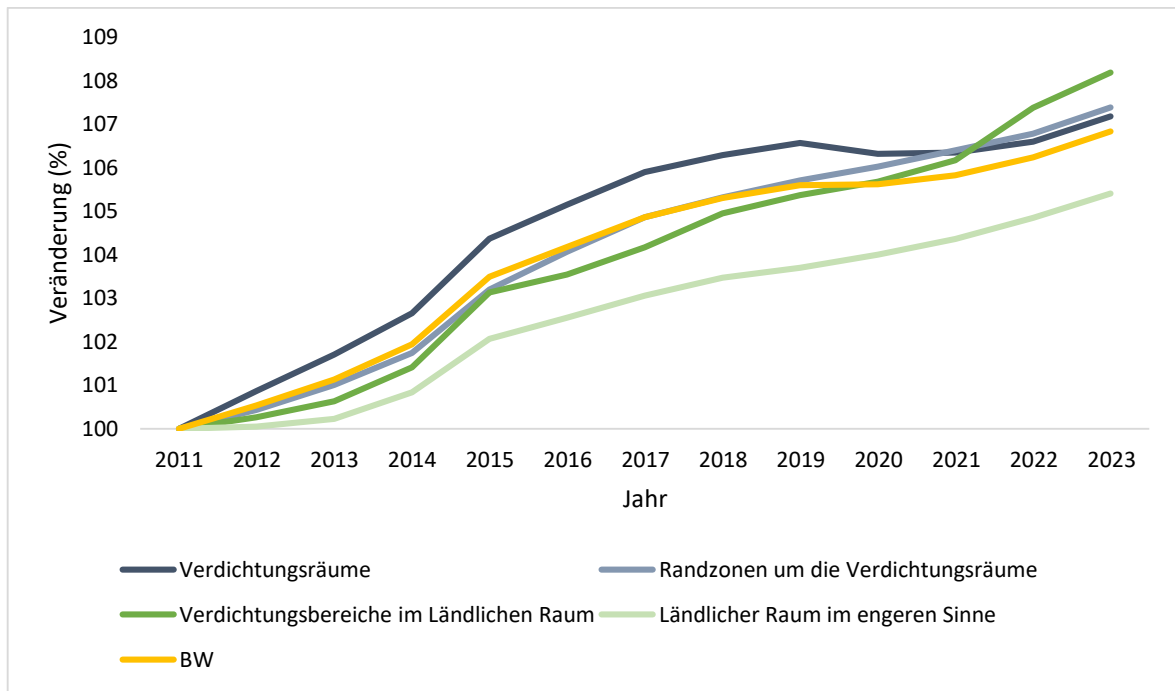


Abbildung 5: Veränderung der Zahl Bevölkerungszahl zwischen 2011 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2011 = 100)
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Im Zeitraum 2016 bis 2023 war der relative Bevölkerungszuwachs in den Verdichtungsgebieten im ländlichen Raum und in den Randzonen um die Verdichtungsgebiete am deutlichsten ausgeprägt, wie in Abbildung 6 ersichtlich. Demgegenüber war der Bevölkerungszuwachs im ländlichen Raum im engeren Sinne bis 2019 am geringsten im Vergleich zu den anderen Raumkategorien. Interessant ist zudem, dass der Bevölkerungszuwachs relativ zum Basisjahr 2016 in den Verdichtungsgebieten seit 2020 deutlich geringer ausfällt als in den anderen Raumkategorien.

Die Bevölkerungsentwicklung hat den Anteil der Einwohnerinnen und Einwohner der jeweiligen Raumkategorien an der Gesamtbevölkerung des Landes leicht verändert. Während im Jahr 2000 50,3 % der Bevölkerung in den Verdichtungsgebieten lebten, stieg dieser Anteil bis zum Jahr 2023 leicht auf 50,9 % an. Ebenso ist in den Randzonen ein leichter Anstieg von 15,1 auf 15,2 % zu verzeichnen. In den Verdichtungsgebieten im ländlichen Raum blieb der Anteil der Bevölkerung bei 8,2 % konstant, während der Anteil der Bevölkerung im ländlichen Raum im engeren Sinne von 26,4 auf 25,7 % sank.

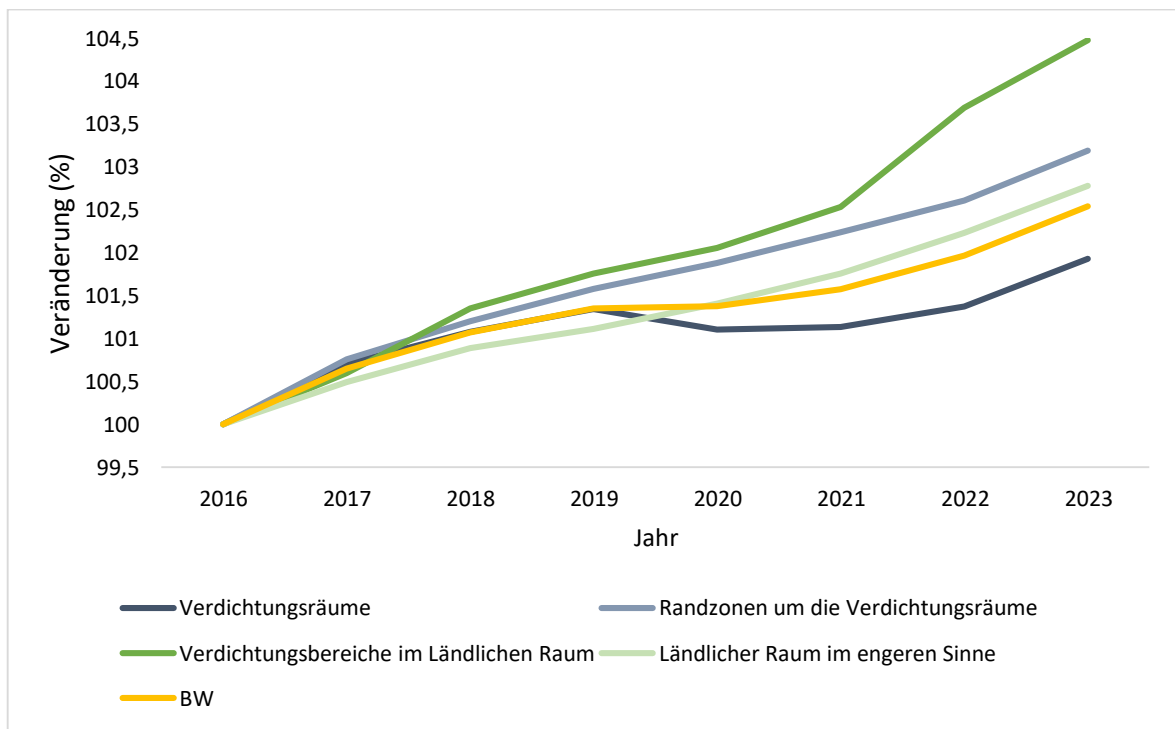


Abbildung 6: Veränderung der Bevölkerungszahl zwischen 2016 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2016 = 100)
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1.1. Geburtenüberschuss

Der Geburtenüberschuss ist neben der Migration ein wichtiger Indikator der Bevölkerungsentwicklung. Der Geburtenüberschuss ist die Differenz zwischen der Anzahl der Lebendgeburten und der Sterbefälle eines Jahres. Häufig wird er als Rate auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner im Jahresdurchschnitt bezogen. Abbildung 7 zeigt den Geburtenüberschuss für die letzten zwei Jahrzehnte in Baden-Württemberg nach Raumkategorien.

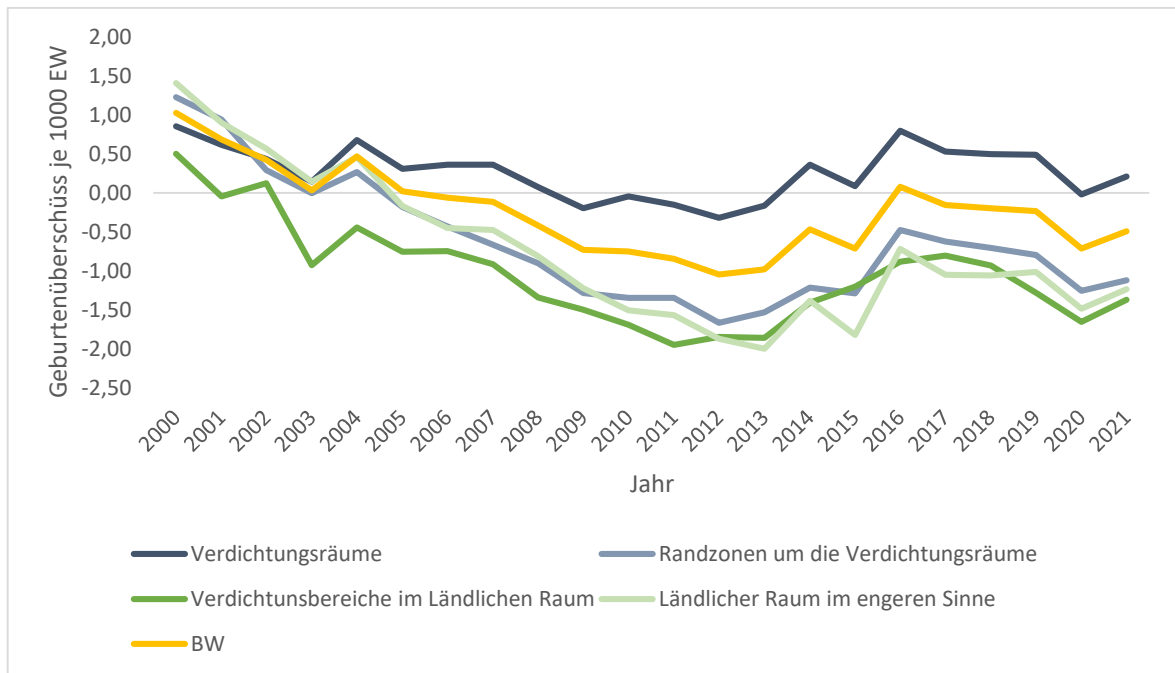


Abbildung 7: Geburtenüberschuss zwischen 2000 und 2021 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Anfang der 2000er Jahre wurden in Baden-Württemberg in allen Raumkategorien in den einzelnen Jahren mehr Kinder geboren als Menschen verstarben. Vor allem im Ländlichen Raum im engeren Sinne wurden hohe Geburtenüberschüsse verzeichnet. Zwischen 2002 und 2012 sanken die Geburtenüberschüsse jedoch in allen Raumkategorien, seit 2006 wurden im Landesschnitt sogar mehr Sterbefälle als Geburten registriert. In dieser Zeit verzeichneten nur noch die Verdichtungsräume Geburtenüberschüsse, während die übrigen Raumkategorien durch Sterbeüberschüsse geprägt waren. Von 2009 bis 2013 überwogen in allen Raumkategorien die Sterbefälle. 2016 gingen die Geburtendefizite in allen Raumkategorien zurück, wobei jedoch nur die Verdichtungsräume einen Geburtenüberschuss erreichten. Die Geburtendefizite nahmen bereits 2017 wieder zu und verstärkten sich 2020, bevor sie im Jahr 2021 wieder rückläufig waren. Im Jahr 2021 verzeichneten die Verdichtungsräume – anders als die anderen Raumkategorien – wieder mehr Lebendgeburten als Sterbefälle pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

1.2. Allgemeine Geburtenziffer

Die allgemeine Geburtenziffer (GZ) ist ein weiterer Indikator für die Bevölkerungsentwicklung. Dieser Faktor wird wie folgt berechnet:

$$GZ_{2000} = \frac{\text{Lebendgeborene (Jahr)}}{((\text{Frauen Alter 15 bis unter 50})(\text{Jahr}-1)) + ((\text{Frauen Alter 15 bis unter 50})(\text{Jahr}))/2}$$

Für die Betrachtung der Geburtenentwicklung wurde eine Analyse der Geburtenziffer für ganz Baden-Württemberg sowie für die Raumkategorien ab dem Jahr 2000, basierend auf Daten des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg, durchgeführt (Abbildung 8). Im Jahr 2000 war die Geburtenziffer im Ländlichen Raum im engeren Sinne mit 44,4 Lebendgeborenen je 1 000 Frauen am höchsten, gefolgt von den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum mit 42,8. Beide Raumkategorien wiesen höhere Werte als der Landesdurchschnitt (41,8) auf. Wie Abbildung 9 veranschaulicht, wurde der niedrigste Wert der Geburtenziffer 2000 hingegen in den Verdichtungsräumen (40,3 je 1 000 Frauen) verzeichnet.

Die Entwicklung der Geburtenziffer verlief bis zum Jahr 2006 negativ. Im Zeitraum 2007 bis 2012 blieb die Geburtenziffer relativ stabil und mit nur geringfügigen Unterschieden zwischen den Raumkategorien. Im darauffolgenden Zeitraum von 2013 bis 2016 stiegen die Geburtenziffern aller Räume, mit dem stärksten Wachstum im Ländlichen Raum im engeren Sinne (+8,23 Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und unter 50 Jahren) und in den Randzonen um die Verdichtungsräume (+7,7 Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und unter 50 Jahren). Auch für den Zeitraum 2017 bis 2021 ist ein Anstieg der Geburtenrate zu verzeichnen, die Zuwächse liegen zwischen 2,87 in den Verdichtungsräumen und 5,83 Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und unter 50 Jahren im Ländlichen Raum im engeren Sinne. Am Ende des untersuchten Zeitraums wiesen der Ländliche Raum im engeren Sinne und die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum jeweils 51,7 Lebendgeborene je 1 000 Frauen im Alter zwischen 15 und unter 50 Jahren auf und übertrafen den Landesdurchschnitt mit 49,5.

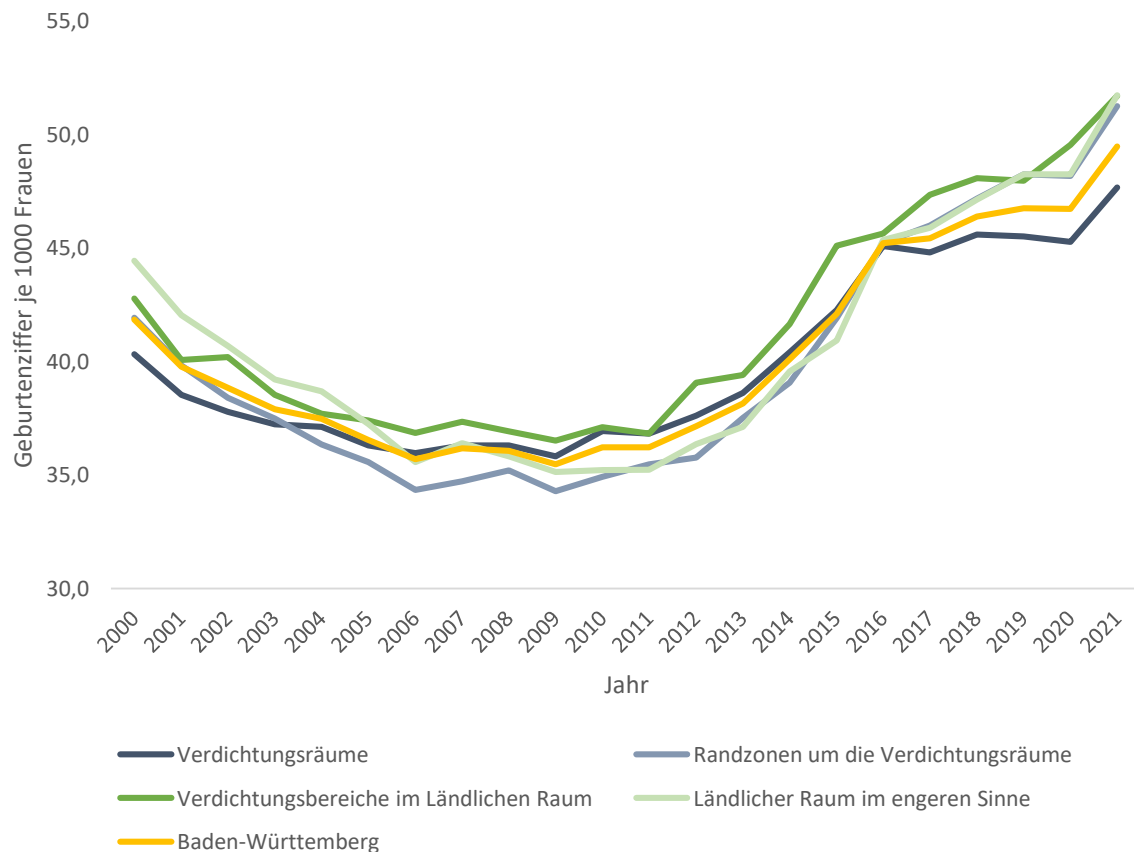


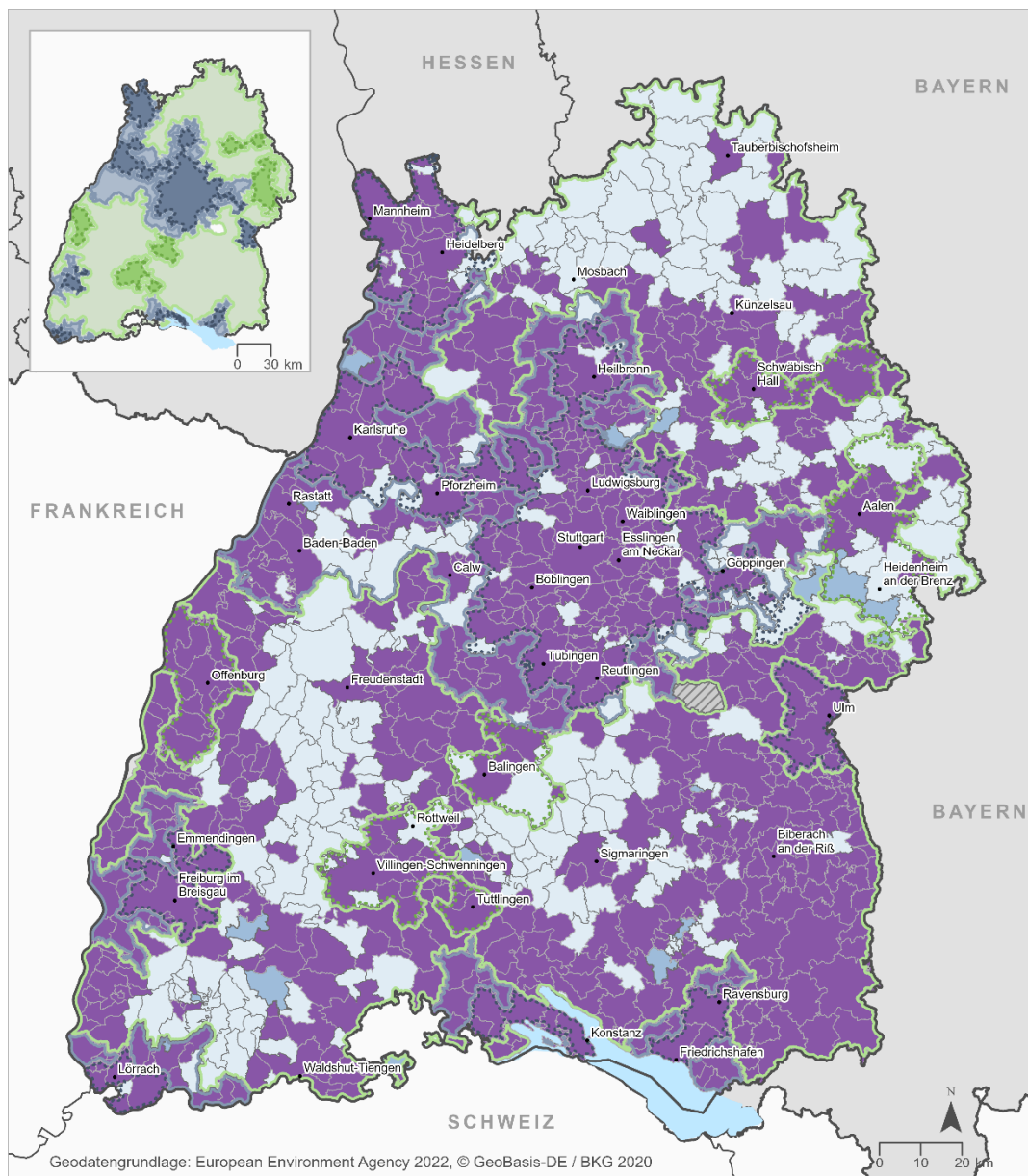
Abbildung 8: Veränderung der allgemeinen Geburtenziffer zwischen 2000 und 2021 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

1.3. Bevölkerungsentwicklung auf Gemeindeebene

Im Zeitraum 2011 bis 2023 verzeichneten 800 der insgesamt 1 101 Gemeinden einen absoluten Bevölkerungszuwachs (Abbildung 9). Von den 800 Gemeinden mit Zuwachs befinden sich 200 in den VR, 170 in den RZ, 44 in den VB und 386 im LR. Den größten Zuwachs registrierte dabei Freiburg im Breisgau mit +42 401 Personen, während Schramberg den stärksten Rückgang verzeichnete (-2 055 Personen). Insgesamt wiesen 301 Gemeinden in diesem Zeitraum einen Bevölkerungsrückgang auf.

Abbildung 10 zeigt die Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2023 auf Gemeindeebene. Sie verdeutlicht ein sehr heterogenes Entwicklungsmuster im Ländlichen Raum im engeren Sinne. Einige Gemeinden des Ländlichen Raums im engeren Sinne verzeichnen leichte Bevölkerungsrückgänge oder kein Wachstum, wohingegen andere hohe Bevölkerungszuwächse aufweisen. Die Gemeinden mit Bevölkerungsverlusten oder stagnierender Bevölkerung bei gleichzeitigem Alterungsprozess sind weiter im Auge zu behalten, da sich gerade hier durch den Rückgang von Nachfragepotenzialen (Dienstleistungen, ÖPNV) Herausforderungen bei der Sicherung der entsprechenden

Einrichtungen und Angebote ergeben können. Großräumige Gebiete mit massiven Bevölkerungsverlusten sind in Baden-Württemberg jedoch nicht zu erkennen. Die höchste relative Bevölkerungszunahme seit dem Jahr 2000 wurde in der Gemeinde Lehensteinsfeld im Landkreis Heilbronn verzeichnet (+51,68 %), während Gütenbach im Schwarzwald-Baar-Kreis mit -25,11 % den größten Rückgang aufwies. Insgesamt liegt die Bevölkerungsentwicklung in 478 Gemeinden über dem Landesdurchschnitt von 6,7 %. Davon entfallen 124 Gemeinden auf die Verdichtungsräume, 117 auf die Randzonen um die Verdichtungsräume, 25 auf die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum und 212 auf den Ländlichen Raum im engeren Sinne. Gleichzeitig entwickelten sich 322 weitere Gemeinden positiv ohne den Landesdurchschnitt zu erreichen. Davon entfallen 76 Gemeinden auf die Verdichtungsräume, 53 auf die Randzonen um die Verdichtungsräume, 19 auf die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum und 174 auf den Ländlichen Raum im engeren Sinne. 301 Gemeinden verzeichneten hingegen eine negative Bevölkerungsentwicklung, wobei der Großteil dieser Gemeinden (211) im Ländlichen Raum im engeren Sinne liegt. Angesichts der deutlich erkennbaren Veränderungen der Bevölkerungszahlen (Zunahmen und Rückgänge) in vielen Gemeinden des Landes wird die Bedeutung einer Neuberechnung der Raumkategorien auf Basis aktueller Daten für Baden-Württemberg besonders deutlich.



Absolute Bevölkerungsveränderung 2000 bis 2023

- Abnahme
- keine Veränderung
- Zunahme
- keine Daten

Raumkategorien

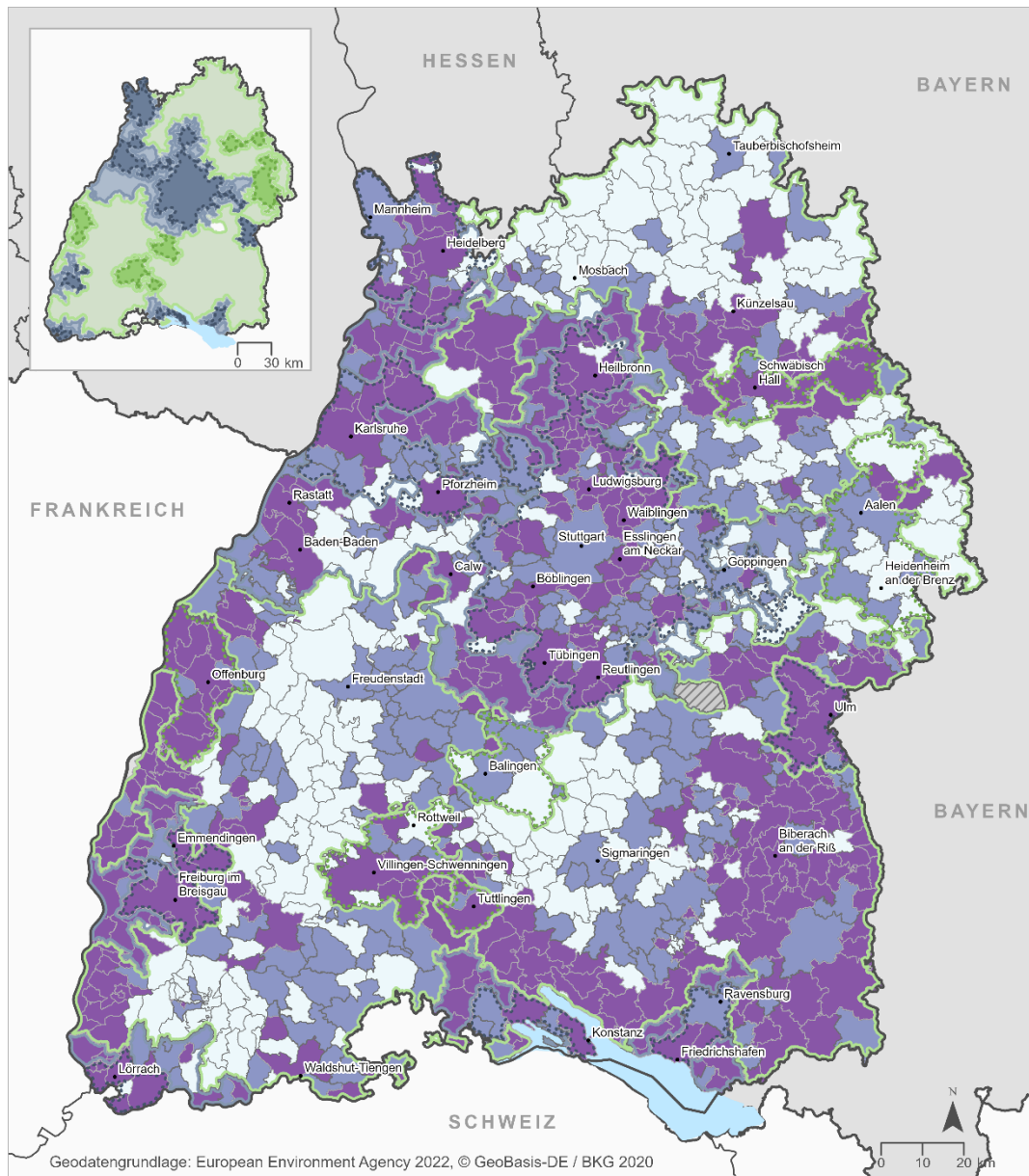
LEP 2002

- Ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum
- Randzonen um die Verdichtungsgebiete
- Verdichtungsgebiete
- Gemeindefreies Gebiet

Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2025

ireus

Abbildung 9: Absolute Veränderung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden Baden-Württembergs
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025



Relative Bevölkerungsveränderung
2000 bis 2023 (%)

- Überdurchschnittliche Zunahme
- Unterdurchschnittliche Zunahme
- Abnahme

Raumkategorien

LEP 2002

- Ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum
- Randzonen um die Verdichtungsgebiete
- Verdichtungsgebiete
- Gemeindefreies Gebiet

Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2025

ireus

Abbildung 10: Relative Veränderung der Bevölkerungszahl in den Gemeinden Baden-Württembergs
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

2 Altersstruktur

Die Altersstruktur der Bevölkerung einer Gebietseinheit spielt eine Schlüsselrolle für deren Entwicklungschancen. Das Zusammenspiel von Alterung, natürlicher Bevölkerungsentwicklung (Geburten- und Sterberaten) und Migration hat in den letzten 20 Jahren zu erheblichen Veränderungen geführt (Kuhnke, 2021). Das Durchschnittsalter ist ein allgemeinverständliches Maß zur einfachen Beschreibung der altersstrukturellen Zusammensetzung und des Bevölkerungswandels.

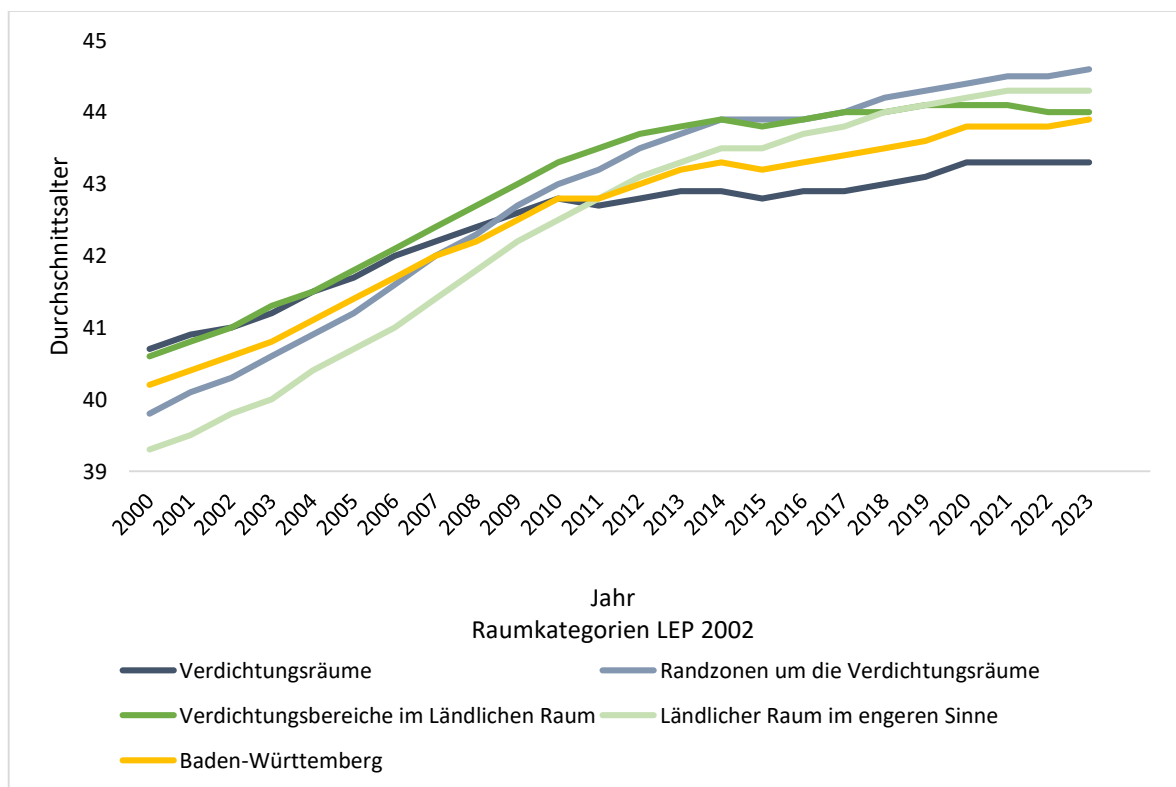


Abbildung 11: Entwicklung des Durchschnittsalters in Baden-Württemberg und den Raumkategorien
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Tabelle 1 zeigt die Veränderung des Durchschnittsalters für ausgewählte Jahre in Baden-Württemberg sowie in den einzelnen Raumkategorien. In Baden-Württemberg stieg das Durchschnittsalter der Bevölkerung um 3,6 Jahre von 40,2 Jahren im Jahr 2000 auf 43,9 Jahre im Jahr 2023. Im Jahr 2000 war das Durchschnittsalter in den Verdichtungsräumen (40,7 Jahren) und in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum (40,6 Jahren) am

höchsten. In den Randzonen um die Verdichtungsräume und im Ländlichen Raum im engeren Sinne lag das Durchschnittsalter bei 39,8 bzw. 39,3 Jahren und diese Werte waren unter dem Landesdurchschnitt (Abbildung 11). Im Verlauf der letzten zwei Jahrzehnte hat sich diese Ausgangssituation jedoch umgekehrt. Das Durchschnittsalter in den Verdichtungsräumen (43,3) lag im Jahr 2023 nun 0,6 Jahre unter dem Landesdurchschnitt und in den anderen Raumkategorien über dem Landesdurchschnitt. Die Randzonen um die Verdichtungsräume verzeichneten hierbei mit 44,6 Jahren das höchste Durchschnittsalter aller Raumkategorien. Diese Entwicklungen deuten auf ein stark altersdifferenziertes Wanderungsmuster hin.

Tabelle 1: Durchschnittsalter der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien für ausgewählte Jahre

Jahr	Baden-Württemberg	Verdichtungsräume	Randzonen um die Verdichtungsräume	Verdichtungsbereiche im ländlichen Raum	Ländlicher Raum im engeren Sinne
2000	40,2	40,7	39,8	40,6	39,3
2004	41,1	41,5	40,9	41,5	40,4
2008	42,2	42,4	42,3	42,7	41,8
2012	43,0	42,8	43,5	43,7	43,1
2016	43,3	42,9	43,9	43,9	43,7
2020	43,8	43,3	44,4	44,1	44,2
2023	43,9	43,3	44,6	44	44,3

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

2.1. Jugendquotient

Das Durchschnittsalter ist ein guter allgemeiner Indikator für die Altersstruktur einer Bevölkerung. Da der Mittelwert jedoch stark von Ausreißern beeinflusst werden kann, sind Fehlinterpretationen möglich. Daher müssen weitere altersbezogene Indikatoren für die Analyse herangezogen werden. In diesem Zusammenhang liefert der Jugendquotient zusätzliche Informationen zur Altersverteilung innerhalb der Bevölkerung und wird häufig für die Abschätzung des künftigen Arbeitskräftepotenzials verwendet. Dadurch kommt dem Indikator auch eine wichtige Interpretation als ökonomisches Belastungsmaß zu.

Der Jugendquotient gibt das Verhältnis der jüngeren Bevölkerung im nicht erwerbstätigen Alter zur Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter an (Hochstetter, 2015). D. h. der Indikator quantifiziert das Verhältnis der Anzahl der Personen unter 20 Jahren zu 100 Personen im Altersbereich von 20 bis unter 65 Jahren (Statistisches Landesamt Baden-Württemberg):

$$\text{Jugendquotient} = \frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} \times 100$$

Dieser Indikator liefert dadurch zwei mögliche Interpretationen: Zum einen zeigt er den Anteil der jungen Bevölkerung auf, der von Menschen im erwerbsfähigen Alter von 20 bis unter 65 Jahren versorgt werden muss, und zum anderen ermöglicht der Indikator eine Aussage darüber, ob der Anteil der derzeit erwerbstätigen Bevölkerung durch die jüngeren Generationen ersetzt werden kann. Da die Altersgruppe der Bevölkerung im nicht erwerbstätigen Alter 20 Jahrgänge (EW mit 0 bis 19 Jahren) umfasst, wohingegen die Bevölkerung im Erwerbsalter 45 Jahrgänge (EW mit 20 bis 64 Jahren) einschließt, deutet ein Jugendquotient von 44 auf eine gewisse Homogenität in Bezug auf das Alter hin. Um einen Mangel an Arbeitskräften zu verhindern, muss theoretisch die junge Bevölkerung die Arbeitskräfte der älteren Generationen ersetzen können. Ein Wert unter 44 bedeutet jedoch, dass die jüngeren Generationen nicht stark genug besetzt sind, um die Anzahl der derzeit Erwerbstätigen zukünftig zu ersetzen. In diesem Fall kann das abnehmende Arbeitskräftepotenzial ggf. durch Zuwanderung oder Technologisierung ausbalanciert werden.

Zwischen 2000 und 2024 ging der Jugendquotient in allen räumlichen Kategorien zurück (Abbildung 12). Im Ländlichen Raum im engeren Sinne, in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum und in den Randzonen um die Verdichtungsräume ist dieser Indikator höher als in den Verdichtungsräumen, wo er jedoch geringer als in den anderen Raumkategorien zurückgegangen ist. Der Jugendquotient der Bevölkerung in Baden-Württemberg lag im Jahr 2000 bei 35,8. Ein Index von unter 44 zeigt, dass es weniger junge Menschen als Menschen im erwerbsfähigen Alter gibt (Hochstetter, 2015). Bereits in den 1980er Jahren war er deutlich zurückgegangen. Zwischen 2000 und 2018 sank er weiter auf 31,4, um bis zum Jahr 2024 leicht auf 32,7 anzusteigen (Tabelle 2). Das bedeutet, dass im Jahr 2024 rund 33 Personen unter 20 Jahren von 100 Personen im erwerbsfähigen Alter versorgt werden mussten. Der Anteil junger Menschen ist in den Verdichtungsräumen viel geringer als in Baden-Württemberg und den anderen Raumkategorien. Dies könnte so interpretiert werden, dass die Menschen im erwerbsfähigen Alter die Bevölkerung unter 20 Jahren bei weitem übertreffen und ein Problem hinsichtlich der Verfügbarkeit von Arbeitskräften darstellen würden, wenn andere Faktoren wie Binnen- und Außenmigration, Berufspendlerverflechtungen und neue Arbeitsformen wie Homeoffice nicht berücksichtigt würden.

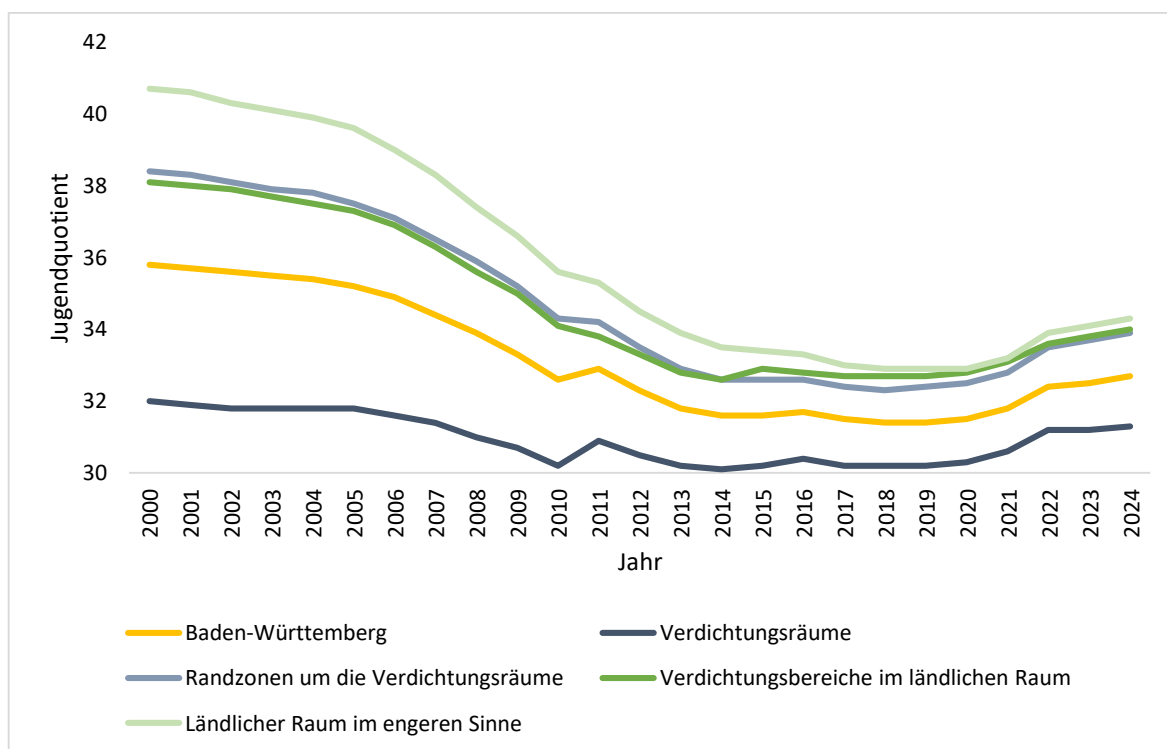


Abbildung 12: Entwicklung des Jugendquotienten der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien
Die Veränderungen im Jahr 2011 sind auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen. Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tabelle 2: Jugendquotient der Bevölkerung in Baden-Württemberg und den Raumkategorien für ausgewählte Jahre

Jahr	Baden-Württemberg	Verdichtungsräume	Randzonen um die Verdichtungsräume	Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum	Ländlicher Raum im engeren Sinne
2000	35,8	32,0	38,4	38,1	41,5
2004	35,4	31,8	37,8	37,5	40,6
2008	33,9	31,0	35,9	35,6	38
2012	32,3	30,5	33,5	33,3	34,9
2016	31,7	30,4	32,6	32,8	33,5
2020	31,5	30,3	32,5	32,8	32,9
2024	32,7	31,3	33,9	34,0	34,3

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Um Entwicklungen in der Bevölkerungsstruktur besser abbilden und regionale Besonderheiten herausstellen zu können, werden im Folgenden drei Altersgruppen vertiefter analysiert. Die erste Gruppe umfasst Kleinkinder unter 3 Jahren, die zweite Gruppe Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren und die dritte Gruppe Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren. Insbesondere Entwicklungen in den ersten beiden Gruppen sind beispielsweise aufgrund eines Mangels an Krippen- und Kindergartenplätzen bei der Planung von besonderer Bedeutung.

2.2. Bevölkerung unter 3 Jahren

Wie in Abbildung 13 zu sehen ist, ging die Zahl der Kinder unter 3 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner von 2000 bis 2010 im Land kontinuierlich zurück, um abgesehen von einem kleinen Knick erneut anzusteigen (2000: 31, 2010: 26, 2021: 30). Die Raumkategorien folgten dem fallenden und wieder ansteigenden Landestrend. Zunächst wies dabei der Ländliche Raum im engeren Sinne die höchsten Werte (2000: 33) auf, gefolgt von den Randzonen um die Verdichtungsräume (2000: 32), den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (2000: 31) und den Verdichtungsräumen (2000: 30). Dies kehrte sich in den 2010er-Jahren teilweise um. Seit 2018 gleichen sich die Anteile der einzelnen Raumkategorien zunehmend dem Landesdurchschnitt an.

Im Spiegel der absoluten Zahlen lassen sich weitere auffällige Tendenzen im Verhältnis der Raumkategorien untereinander feststellen. So hat die Bevölkerung unter 3 Jahren im Zeitraum zwischen 2000 und 2021 in den Verdichtungsräumen um rund 10 000 Personen zugenommen, während sie im selben Zeitraum im Ländlichen Raum im engeren Sinne um ca. 5 000 Personen abgenommen hat (Tabelle 3). Insgesamt leben die meisten Säuglinge und Kleinkinder unter 3 Jahren in absteigender Reihenfolge in Verdichtungsräumen, gefolgt vom Ländlichen Raum im engeren Sinne, den Randzonen um die Verdichtungsräume und in Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum.

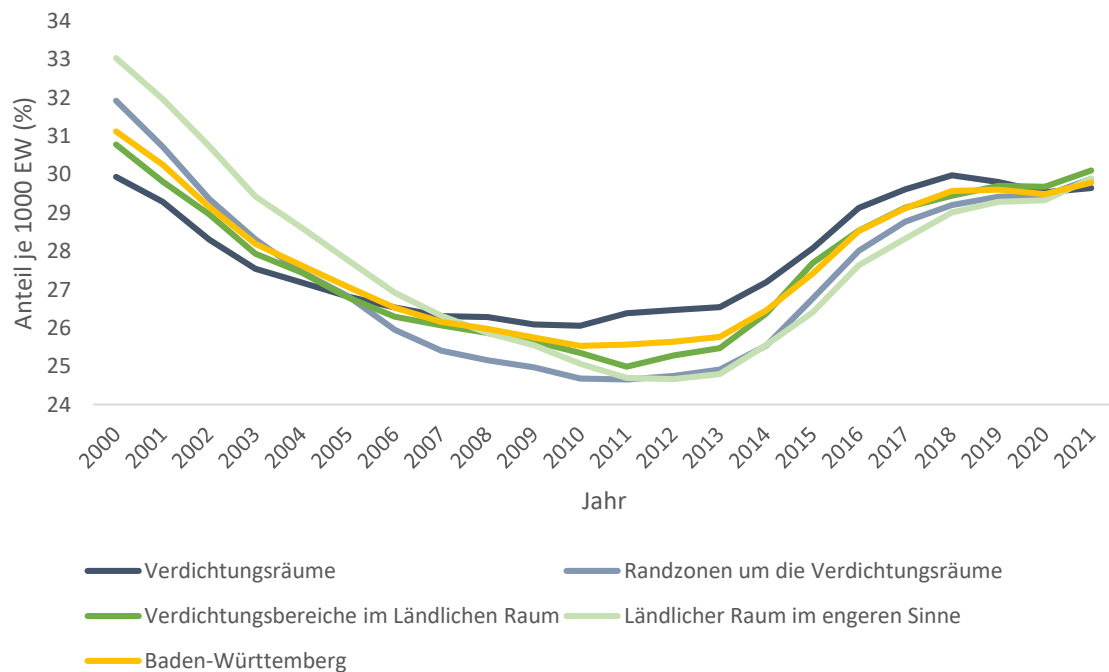


Abbildung 13: Bevölkerung unter 3 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tabelle 3: Absolute Werte - Bevölkerungszahl unter 3 Jahren

Jahr	Baden-Württemberg	Verdichtungs- räume	Randzonen um die Verdich- tungsräume	Verdichtungs- bereiche im Ländlichen Raum	Ländlicher Raum im engeren Sinne
2000	327 452	158 550	50 696	26 627	91 579
2004	295 929	146 720	44 627	23 982	80 600
2008	279 052	143 163	40 895	22 512	72 482
2012	270 919	142 387	39 554	21 551	67 427
2016	312 341	163 399	46 384	25 122	77 436
2020	327 246	167 531	49 688	26 665	83 362
2021	331 264	168 209	50 611	27 179	85 265

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

2.3. Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren

In der Analyse der Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren lassen sich ähnliche Tendenzen feststellen wie bei den Kindern unter 3 Jahren (Abbildung 14). Zwischen dem Jahr 2000 und dem Jahr 2010 sank die Zahl der Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren im Landesdurchschnitt von 33 Personen auf 26 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Ab 2016 stieg dieser Anteil jedoch bis 2021 wieder kontinuierlich auf 30 Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner an. Analog zur Gruppe der

Säuglinge und Kleinkinder unter 3 Jahren leben auch die meisten Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren in absteigender Reihenfolge in Verdichtungsräumen, gefolgt vom Ländlichen Raum im engeren Sinne, den Randzonen um die Verdichtungsräume und in Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum. Im Zeitraum zwischen 2000 und 2021 stieg die absolute Zahl der Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren in den Verdichtungsräumen um rund 5 000 (Tabelle 4). Diese Zahl sank jedoch im selben Zeitraum im Ländlichen Raum im engeren Sinne um mehr als 13 000 und nahm auch in den Randzonen um die Verdichtungsräume sowie den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum ab, wenn auch weniger stark ausgeprägt.

Abbildung 15 zeigt die Verteilung der Kindergärten und weiteren Einrichtungen, welche Kinder im Alter unter 6 Jahren aufnehmen. Deren Konzentration ist in den Verdichtungsräumen wesentlich höher, was mit den absoluten Bevölkerungswerten korreliert. Die relative Bevölkerung wächst jedoch in allen Raumkategorien, was die Versorgung von Kindern insbesondere durch die geringe Dichte an Einrichtungen im Ländlichen Raum im engeren Sinne erschwert.

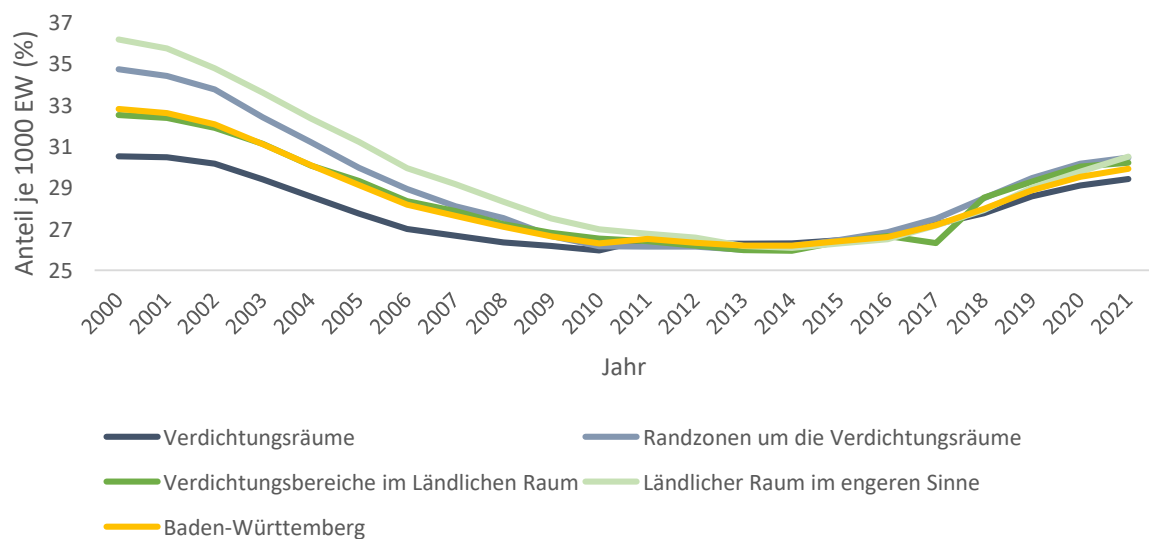


Abbildung 14: Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren je 1000 Einwohnerinnen und Einwohner
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Tabelle 4: Absolute Werte - Bevölkerungszahl 3 bis unter 6 Jahre

Jahr	Baden- Württemberg	Verdichtungs- räume	Randzonen um die Verdich- tungsräume	Verdichtungs- bereiche im Ländlichen Raum	Ländlicher Raum im engeren Sinne
2000	345 164	161 615	55 151	28 131	100 267
2004	322 231	154 161	50 684	26 265	91 121
2008	291 280	143 480	44 755	23 689	79 356
2012	278 248	141 497	41 784	22 329	72 638
2016	291 252	149 073	44 445	23 470	74 264
2020	327 558	165 091	50 881	26 974	84 612
2021	332 667	166 875	51 566	27 257	86 969

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

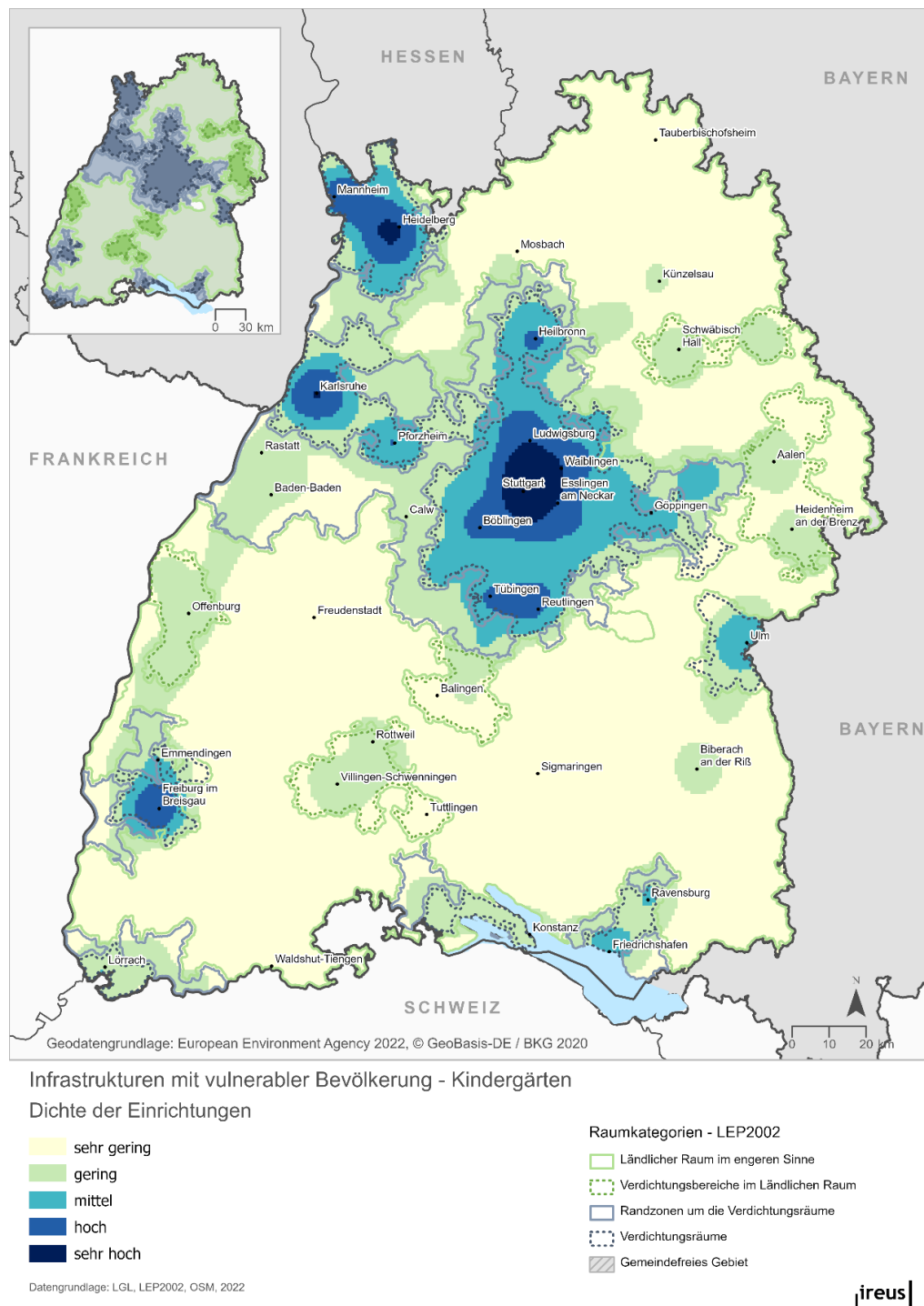


Abbildung 15: Dichte der Kindergärten in Baden-Württemberg 2021
 Datengrundlage: Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung, Open Street Map, 2022

2.4. Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren

Die Analyse der Bevölkerung im Alter von 6 bis unter 18 Jahren stellt das Arbeitskräftepotenzial dar, das in zehn Jahren aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung potenziell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen wird, um die in Ruhestand gehenden Beschäftigten zu ersetzen. Diese Gruppe ist nicht der alleinige Faktor, der für den demografiebedingten Ersatz von Arbeitskräften ausschlaggebend ist. Dennoch ist die Entwicklung der Personengruppe zwischen 6 und unter 18 Jahren für die Betrachtung von Bevölkerungsstrukturen und -entwicklungen besonders spannend, da damit auch ein Hinweis darauf gegeben wird, inwieweit der demografische Ersatzbedarf bei den Erwerbstätigen durch Zuwanderung qualifizierter Menschen aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland gedeckt werden muss. Darüber hinaus spielen auch Faktoren wie z.B. die zukünftige Transformation, Effizienzsteigerung oder Automatisierung eine Rolle für den tatsächlichen Ersatzbedarf.

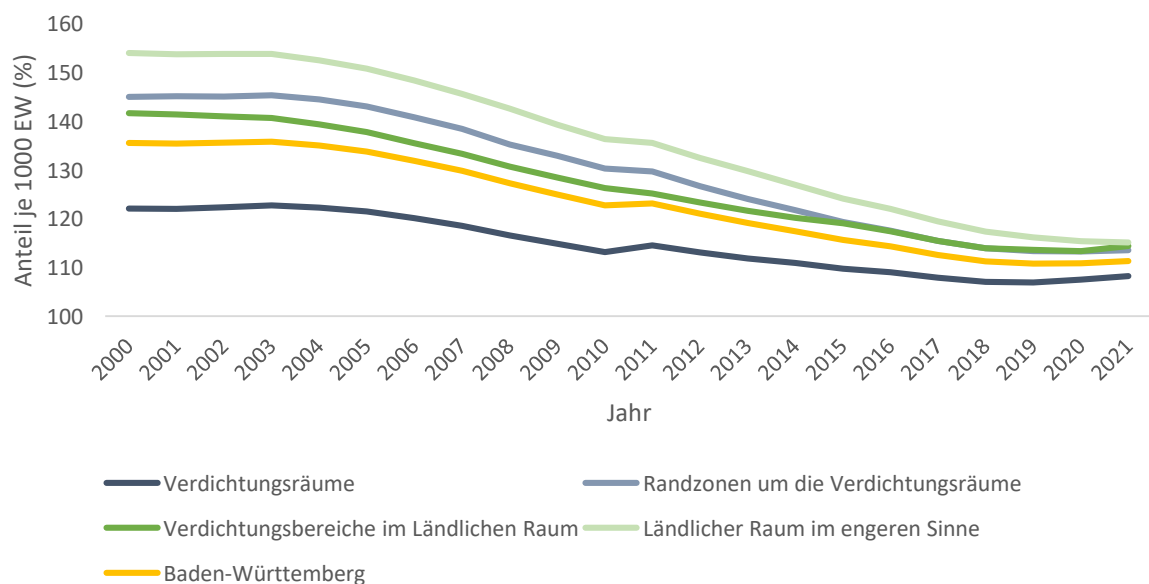


Abbildung 16: Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner
Die Veränderungen im Jahr 2011 sind auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen. Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Im Jahr 2000 lag der Landesdurchschnitt bei 136 Kindern und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Ländlichen Raum im engeren Sinne kamen 154 Schulpflichtige auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner, in den Randzonen um die Verdichtungsräume und den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum lag der Wert bei 145 bzw. 142 Schulpflichtigen pro 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. In Verdichtungsräumen kamen an letzter Position 122 schulpflichtige Kinder und Jugendliche auf 1 000 Personen. Seit dem Jahr 2000 sinkt die Zahl in allen Raumkategorien

deutlich und lag 2021 zwischen 108 in Verdichtungsräumen und 115 im Ländlichen Raum im engeren Sinne auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner (Abbildung 16). Wie in den übrigen Gruppen ist auch die absolute Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und unter 18 Jahren in den Verdichtungsräumen am höchsten, gefolgt vom Ländlichen Raum im engeren Sinne, den Randzonen um die Verdichtungsräume sowie den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (Tabelle 5).

Tabelle 5: Absolute Werte – Anzahl Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 18 Jahren

Jahr	Baden- Württemberg	Verdichtungs- räume	Randzonen um die Verdich- tungsräume	Verdichtungs- bereiche im Ländlichen Raum	Ländlicher Raum
2000	1 426 392	646 503	230 246	122 494	426 716
2004	1 446 696	660 203	234 713	121 781	429 528
2008	1 368 186	634 636	219 886	113 773	399 458
2012	1 278 601	608 503	202 475	105 137	362 115
2016	1 251 613	611 304	194 674	103 321	341 987
2020	1 230 713	609 633	191 106	101 836	327 855
2021	1 238 197	614 078	192 222	103 256	328 352

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

3 Wanderungsgeschehen

Die Internationalisierung im Sinne einer Zuwanderung aus dem Ausland (Außenwanderungsgewinne) ist ein wichtiger Faktor für die positive Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg, unabhängig von den Raumkategorien. Der Anteil der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit sank in Baden-Württemberg zwischen 2000 und 2023 von 87,8 % auf 82 %. Dieser Trend zeigte sich in allen Raumkategorien, wobei der Ländliche Raum im engeren Sinne und die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum den stärksten Rückgang der Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit aufwiesen (-5,2 % bzw. -6,4 %). Die Bevölkerung mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit machte im Jahr 2023 18,1 % der Landesbevölkerung aus. In den Verdichtungsgebieten liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 21,1 % und in den Verdichtungsgebieten im Ländlichen Raum bei 18,6 % und damit jeweils über dem Landesdurchschnitt. Die Bevölkerung mit ausschließlich ausländischer Staatsangehörigkeit beträgt in den Randzonen um die Verdichtungsgebiete 15,7 % und im Ländlichen Raum im engeren Sinne 13,6 %.

Der Anstieg der ausländischen Bevölkerung erfolgt aus verschiedenen Gründen. Nach den Daten des Mikrozensus 2019 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2019) sind die wichtigsten Gründe für eine verstärkte Migration nach Baden-Württemberg: Arbeit, Bildung, Familie (Familienzusammenführung und Familiengründung), Flucht (Flucht, Verfolgung, Vertreibung, Asyl) und EU-Freizügigkeit. Von 2000 bis 2009 (Abbildung 17) zog mehr als die Hälfte der Menschen aus familiären Gründen nach Baden-Württemberg (39 % Familienzusammenführung und 21,1 % Familiengründung), gefolgt von Arbeit (15,1 %). Im Zeitraum 2010 bis 2014 (Abbildung 18) zogen immerhin noch 39,5 % der Migranten aus familiären Gründen nach Baden-Württemberg (29,4 % Familienzusammenführung und 10,1 % Familiengründung), während 35 % aus beruflichen Gründen zuzogen. Eine Trendwende wurde im Zeitraum 2015 bis 2019 beobachtet, wo der Anteil der Migranten mit Geflüchtetenstatus auf 20,8 % anstieg (Abbildung 19). Der Anteil der Arbeitsmigranten sank im Vergleich zum vorherigen Zeitraum auf 28,8 % und der Anteil der Familienmigranten auf 35 %.

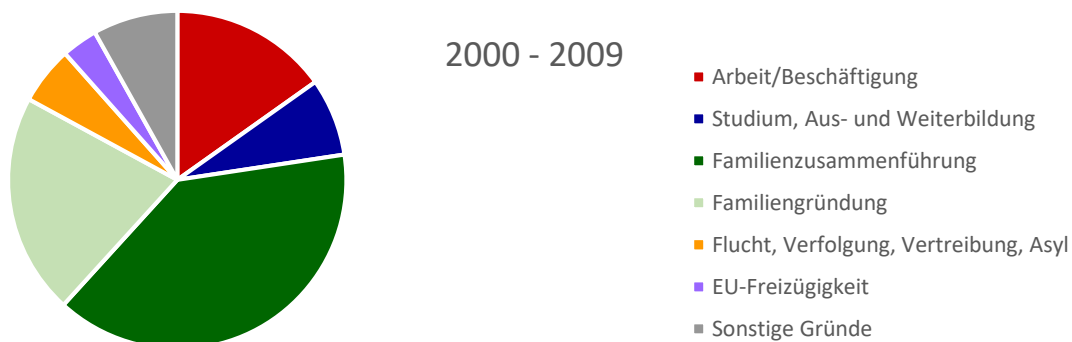


Abbildung 17: Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2000 – 2009 nach Hauptmotiv der Zuwanderung

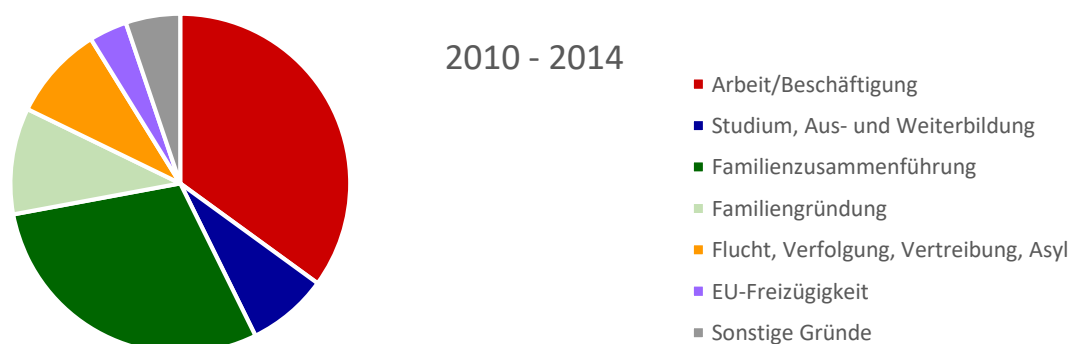


Abbildung 18: Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2010 – 2014 nach Hauptmotiv der Zuwanderung

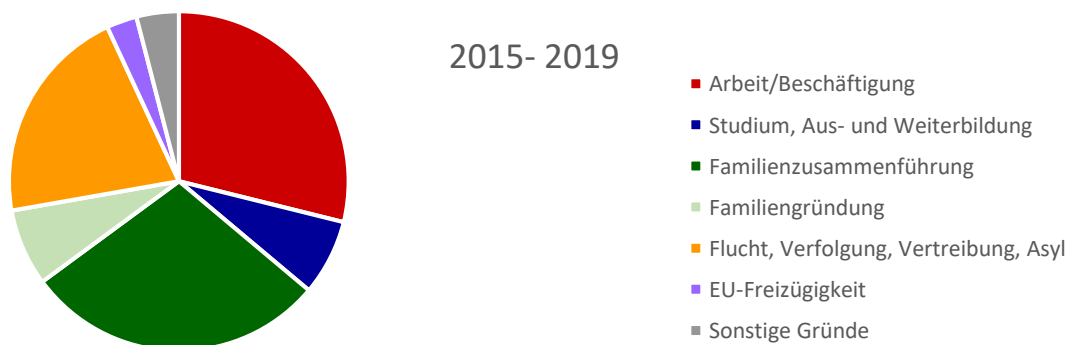


Abbildung 19: Bevölkerung mit Migrationserfahrung in Baden-Württemberg 2015 – 2019 nach Hauptmotiv der Zuwanderung

Datenquelle Abbildung 17, 18 & 19: Mikrozensus, Bevölkerung in Privathaushalten.
Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2019

Betrachtet man die Veränderung von 2000 bis 2023, so ist die ausländische Bevölkerung Baden-Württembergs um 57,12 % gestiegen, während die Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit um 0,29 % zurückgegangen ist (Tabelle 6). Die höchsten relativen Zuwächse der ausländischen Bevölkerung gegenüber dem Jahr 2000 gab es im Ländlichen Raum im engeren Sinne (+89,55 %) und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (+89,11 %). Den höchsten Zuwachs an ausländischen Einwohnerinnen und Einwohnern (in absoluten Werten) verzeichneten im Untersuchungszeitraum jedoch die Verdichtungsräume mit rund +360 559 Personen, gefolgt vom Ländlichen Raum im engeren Sinne mit rund +182 992 Personen. Bemerkenswert ist, dass die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Jahr 2023 im Vergleich zum Jahr 2000 in allen Kategorien um mehr als 50 000 Personen zugenommen hat. Insbesondere nach 2011 ist in allen räumlichen Kategorien ein Anstieg der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit im Vergleich zu 2000 zu beobachten (Abbildung 20).

Da die Interpretation der Bevölkerungsveränderung über den gesamten Zeitraum von 2000 bis 2023 durch die Umstrukturierung der Bevölkerungsfortschreibung eingeschränkt ist, soll nachfolgend eine intensivere Betrachtung des Zeitraumes ab dem Jahr 2016 stattfinden (Abbildung 21). In den letzten sieben Jahren des untersuchten Zeitraums hat die ausländische Bevölkerung landesweit im Allgemeinen sowie im Besonderen in allen räumlichen Kategorien erheblich zugenommen. Wie in Abbildung 21 verdeutlicht wird, haben der Ländliche Raum im engeren Sinne sowie die Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum im Vergleich zu 2016 am stärksten zugenommen. Im Gegensatz dazu bleibt die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in den Verdichtungsräumen konstant positiv, aber im Verhältnis zum Landesdurchschnitt von Baden-Württemberg niedriger.

Tabelle 6: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (EW) nach der Staatsangehörigkeit in Baden-Württemberg und den Raumkategorien zwischen 2000-2023

Raumkategorien	2000 (Anzahl)		2023 (Anzahl)		Veränderung (%)	
	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer	Deutsche	Ausländer
Baden-Württemberg	9 240 273	1 284 142	9 213 148	2 017 592	-0,29	+57,12
Verdichtungsräume	4 459 451	836 251	4 521 412	1 196 810	+1,39	+43,12
Randzonen um die Verdichtungsbereiche	1 433 302	154 806	1 443 446	265 634	+0,71	+71,59
Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum	776 385	88 730	752 115	167 801	-3,13	+89,11
Ländlicher Raum im engeren Sinne	2 571 135	204 355	2 496 175	387 347	-2,92	+89,55

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

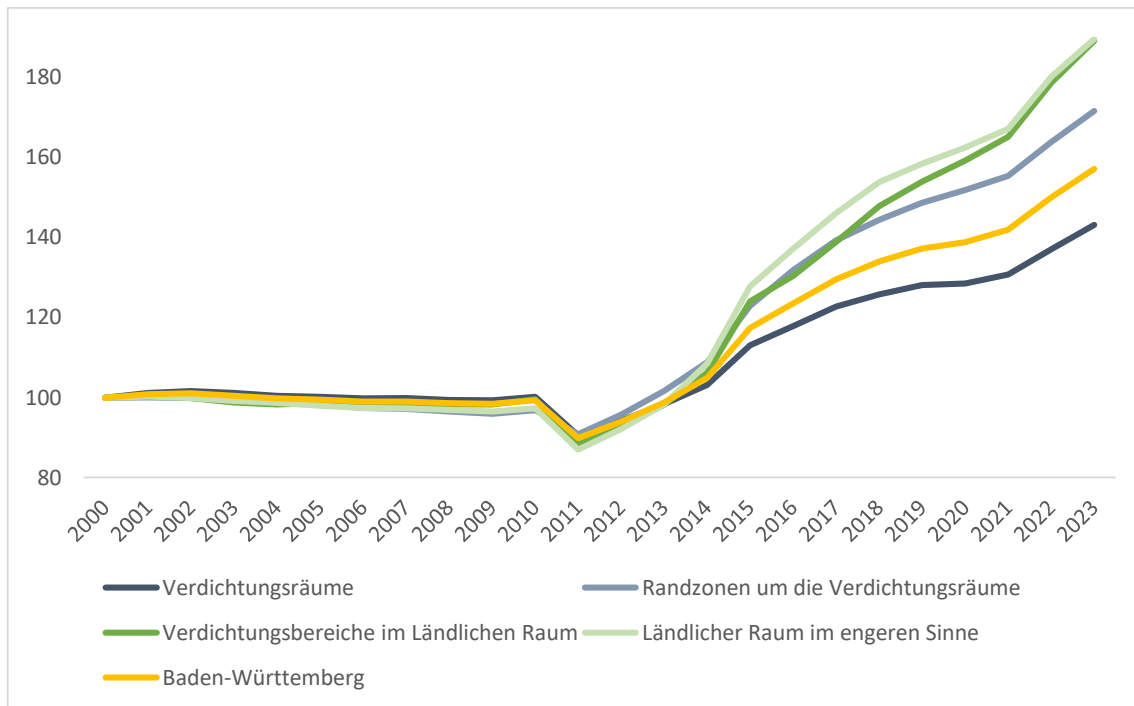


Abbildung 20: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit zwischen 2000 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2000 = 100)
Die Veränderungen im Jahr 2011 sind auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen. Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

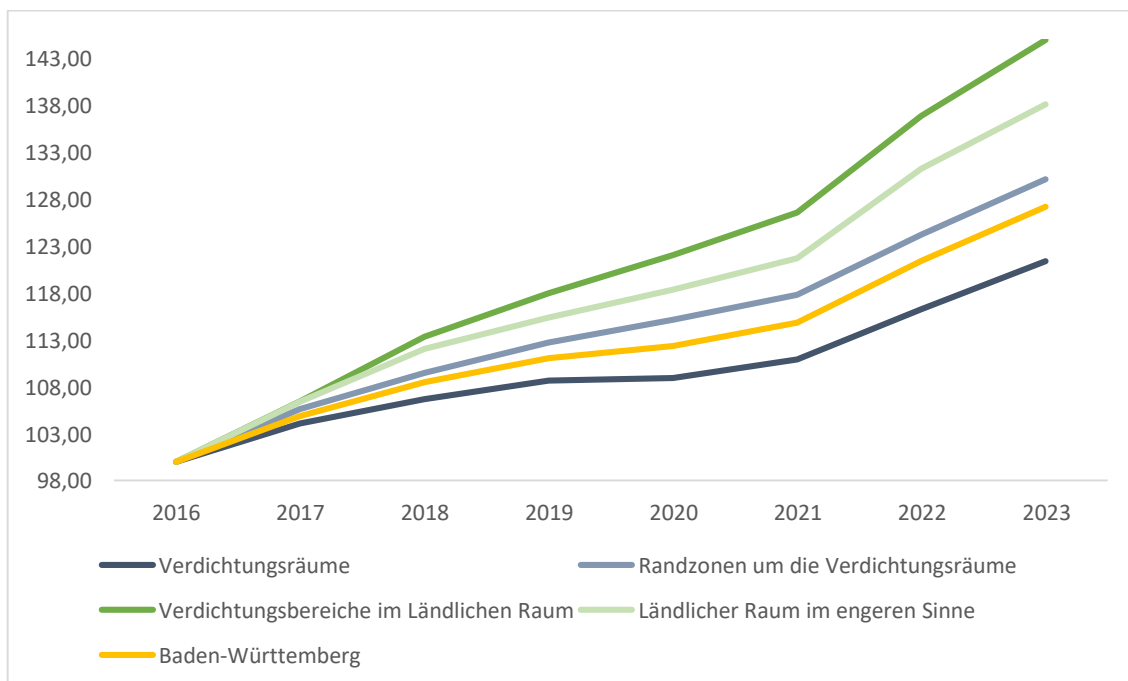


Abbildung 21: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit ausländischer Staatsangehörigkeit zwischen 2016 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basis Jahr = 2016)
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Generell ist die positive Bevölkerungsentwicklung in den ländlichen Gebieten Baden-Württembergs in den letzten Jahren auf den Zuzug aus dem Ausland zurückzuführen. Sollte sich die Zuwanderung verlangsamen, wäre mit einem Rückgang und/oder einer Veränderung der demografischen Entwicklung zu rechnen (Brachat-Schwarz, 2022). Eine Analyse der Bevölkerungsentwicklung in Baden-Württemberg zeigt, dass die Anzahl der Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit im Landesdurchschnitt im Jahr 2023 trotz aller zwischenzeitlichen Entwicklungen und der statistischen Korrektur fast gleich ist wie 2000 (Abbildung 22). Im Ländlichen Raum lässt sich allerdings tatsächlich ein leichter Rückgang gegenüber dem Jahr 2000 feststellen. Betrachtet man allerdings den Zeitraum von 2016 bis 2023 (Abbildung 23), ist in allen Raumkategorien ein schwacher Rücklauf von Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit beobachten, der in den Randzonen um die Verdichtungsräume am geringsten ausgeprägt ist.

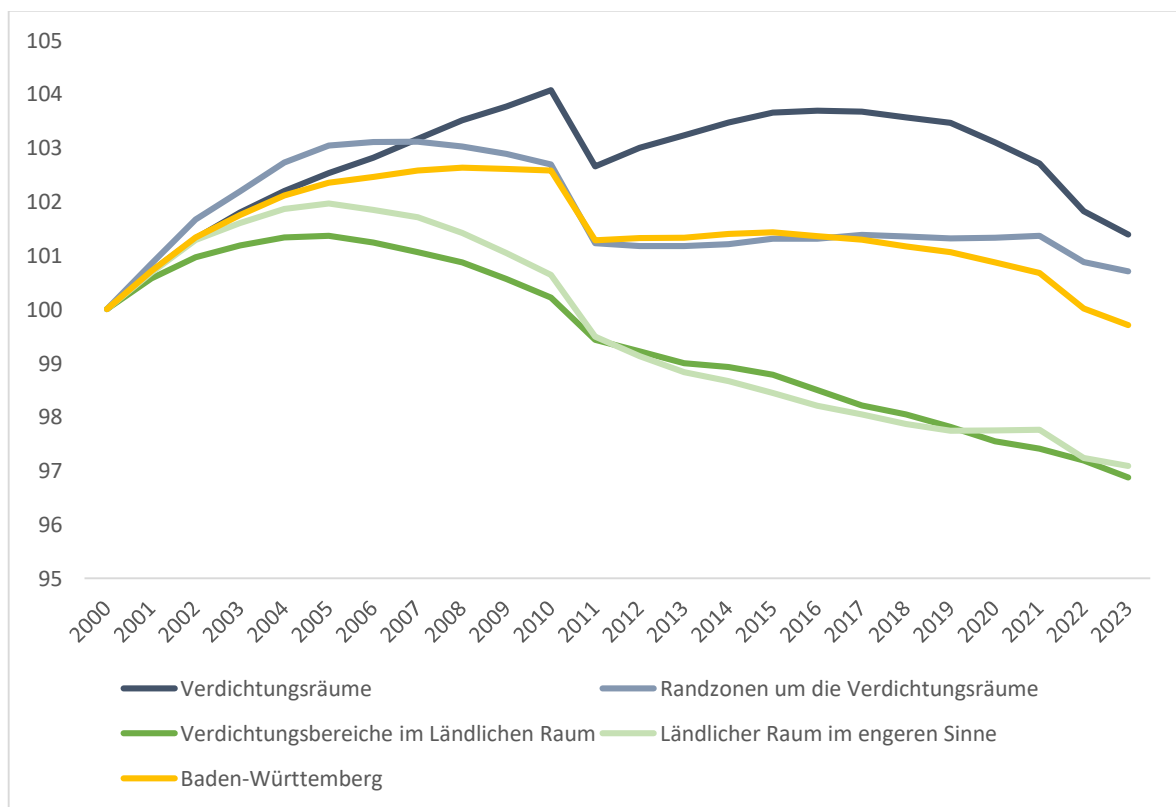


Abbildung 22: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 2000 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basis Jahr = 2000)
Die Veränderungen im Jahr 2011 sind auf Korrekturen der Einwohnerzahlen im Rahmen des Zensus 2011 zurückzuführen.
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

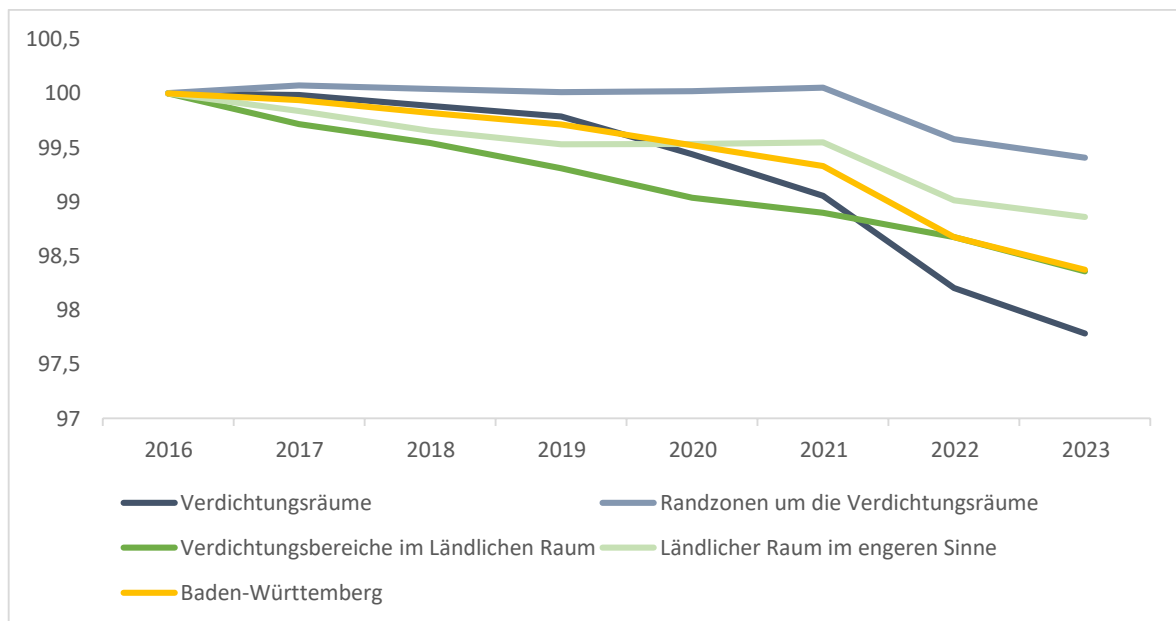


Abbildung 23: Veränderung der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner mit deutscher Staatsangehörigkeit zwischen 2016 und 2023 in Baden-Württemberg und den Raumkategorien (Basisjahr 2016 = 100)
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

Eine Analyse der Wanderungsbewegungen zeigt insgesamt eine unterschiedliche zeitliche Entwicklung und eine wesentlich größere quantitative Bedeutung im Vergleich zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung. Der Wanderungssaldo wird als Differenz zwischen Zuzügen und Fortzügen eines Landes oder bestimmter Raumkategorien – unabhängig von der Staatsangehörigkeit – definiert. So werden auch Zuzüge aus anderen Bundesländern nach Baden-Württemberg oder Wohnortwechsel innerhalb des Landes etwa von den Verdichtungsräumen in den Ländlichen Raum berücksichtigt. Um eine bessere Vergleichbarkeit zu ermöglichen, werden die Saldo-Werte jeweils auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der entsprechenden geografischen Einheit bezogen.

Die Wanderungssalden des Landes und der unterschiedlichen Raumkategorien weisen von 2000 bis 2021 einen ähnlichen Verlauf auf. Wie in Abbildung 24 zu erkennen ist, fallen vor allem die Spitzen in den Zeiträumen 2001 bis 2002 und 2013 bis 2016 auf. Gerade die Spitze im Jahr 2015 mit rund 170 000 Personen sticht signifikant hervor und lässt sich im Wesentlichen auf den Zuzug Geflüchteter zurückführen. Dementsprechend sinken die Zahlen nach diesem einschneidenden Ereignis wieder auf die Werte im vorherigen Vergleichszeitraum. 2020 fallen die Verdichtungsräume kurzzeitig in den negativen Bereich. Dieser kurzzeitige Rückgang kann in Zusammenhang mit dem Ausbruch der Corona Pandemie 2020 gebracht werden (Winkelmann & Brachat-Schwarz, 2023). Seit dem Jahr 2021 zeichnet sich in allen Raumkategorien ein erneuter Anstieg ab.

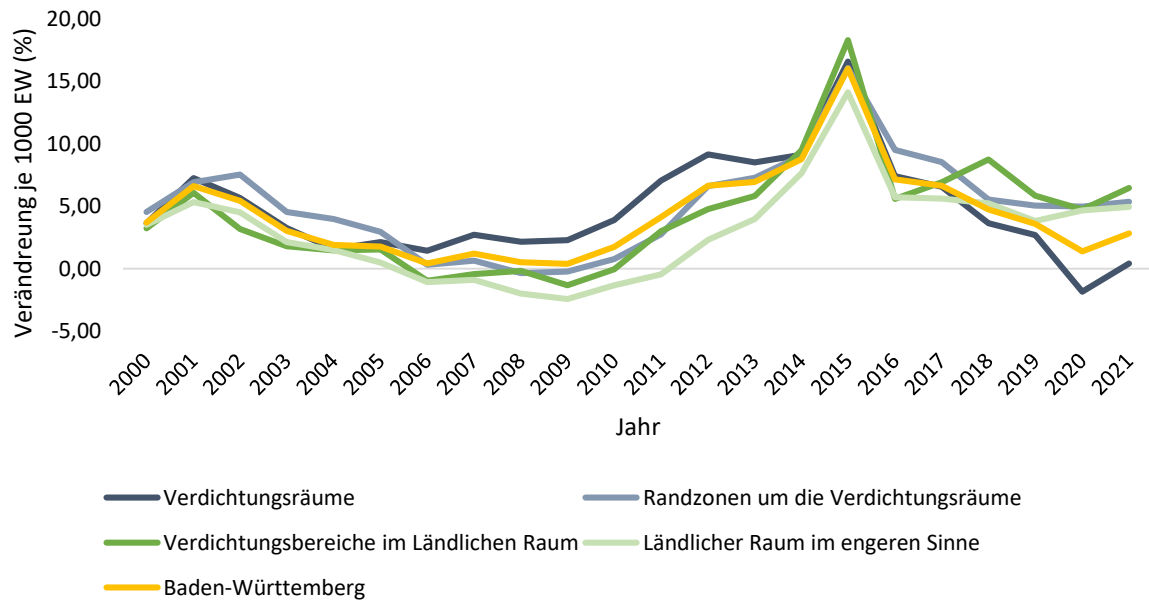


Abbildung 24: Wanderungssaldo zwischen 2000 und 2021 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner nach Raumkategorien in Baden-Württemberg
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Zentrale Orte:

Das Zentrale-Orte Konzept weist unterschiedlichen Gemeinden bzw. Städten spezifische Versorgungsfunktionen zu, um das Ziel der gleichwertigen Lebensverhältnisse in allen Teilräumen des Landes zu sichern und zu fördern (LEP 2002). Orte mit höherrangiger Zentralität versorgen nicht nur die Gemeinde selbst mit bestimmten Dienstleistungen und Funktionen, sondern zielen auch auf die Versorgung der umliegenden Orte ab. Diese Zentralen Orte werden nach ihrer Lage und dem Umfang der von ihnen erbrachten Leistungen differenziert. Im LEP 2002 werden vier Kategorien von Zentralen Orten unterschieden: Oberzentren, Mittelzentren, Unterzentren und Kleinzentren (LEP 2002).

Betrachtet man die Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen bezogen auf Zentrale Orte, so ist auffällig, dass von 113 Mittel- und Oberzentren 56 eine positive Entwicklung der Wanderungssalden zwischen 2000 und 2021 aufweisen (Abbildung 25). Wenn man diese Statistik weiter differenziert, stechen die Oberzentren bei der positiven Entwicklung hervor. Von 18 Oberzentren weisen 12 einen ansteigenden Bevölkerungstrend auf. Somit fallen ca. 75% der Oberzentren unter diese Entwicklungskategorie. Bei den 95 Mittelzentren weisen nur 44 (somit knapp die Hälfte) eine positive Entwicklung auf. Trotzdem übernehmen

gerade die Mittelzentren beispielsweise im Ländlichen Raum im engeren Sinne eine wichtige Motorenfunktion, beispielsweise im Bereich der Integration durch die Bereitstellung differenzierter Schul- und Bildungsangebote. Dies ist für die zukünftige Fachkräftegewinnung sicherlich von Bedeutung, insbesondere, wenn der demografiebedingte Ersatzbedarf bei den Arbeitskräften auch über gezielte Zuwanderung aus dem Ausland angegangen werden soll.

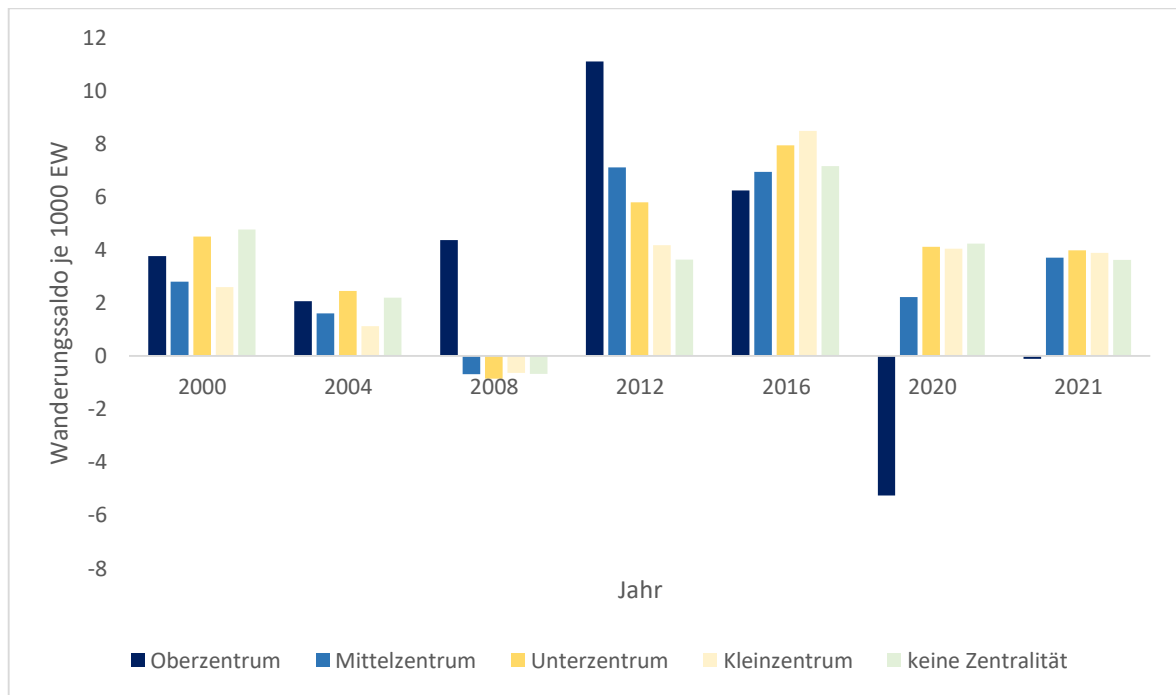


Abbildung 25: Wanderungssaldo zwischen 2000 und 2021 je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und die Zentrale Orte in Baden-Württemberg

Bei einer genauen Betrachtung der Entwicklung des Wanderungssaldos der 18- bis unter 25-Jährigen fällt auf, dass vor allem die Verdichtungsräume und an zweiter Stelle die Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum von der Zuwanderung dieser Altersgruppe profitieren (Abbildung 26). Einrichtungen der Bildungsinfrastruktur, Universitäten, Hochschulen und Ausbildungsplätze konzentrieren sich in der Regel in den Kernen der Verdichtungsräume und machen diese für junge Erwachsene zu besonders begehrten Wohnstandorten (Hüther et al., 2019). Entsprechend wird die Wanderung dieser Altersgruppe auch als „Bildungswanderung“ bezeichnet. Mit der hohen Attraktivität der Verdichtungsräume und der Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum für die Zuwanderung der jungen Erwachsenen ist auch die gleichzeitig zu beobachtende Abwanderung (negative Salden) dieser aus den anderen Raumkategorien zu erklären. So stand 2021 dem Plus von ca. 45 bzw. ca. 10 18- bis 25-Jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern in den Verdichtungsräumen bzw. den Verdichtungsgebieten im

Ländlichen Raum ein Wert von ca. -10 in den Randzonen um die Verdichtungsräume und von ca. -15 im Ländlichen Raum im engeren Sinne gegenüber.

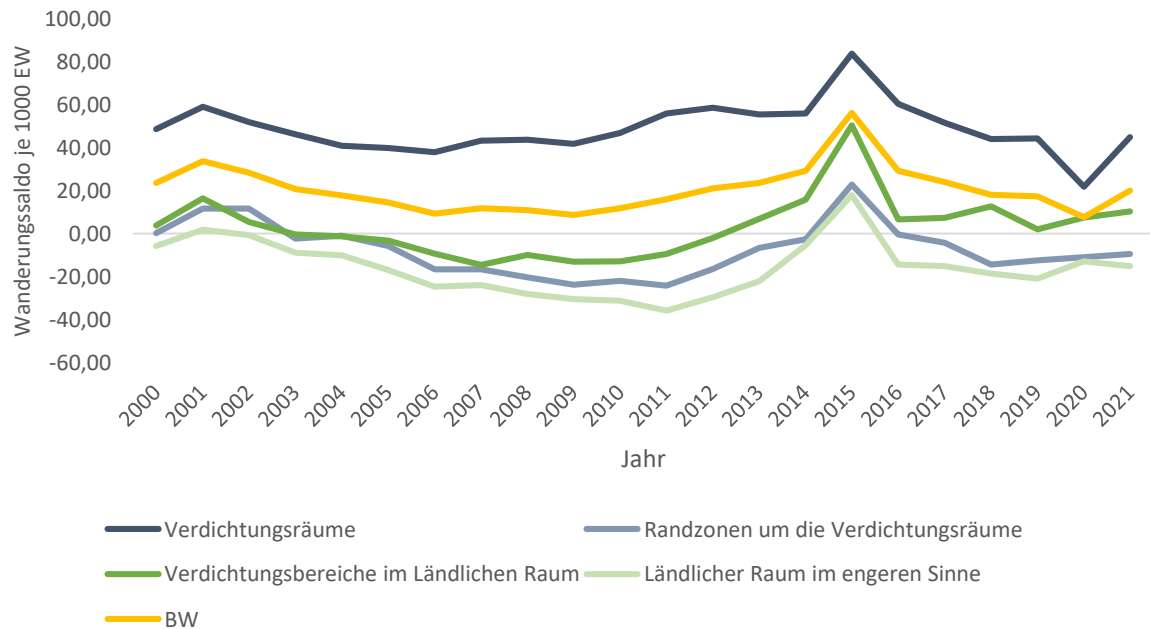
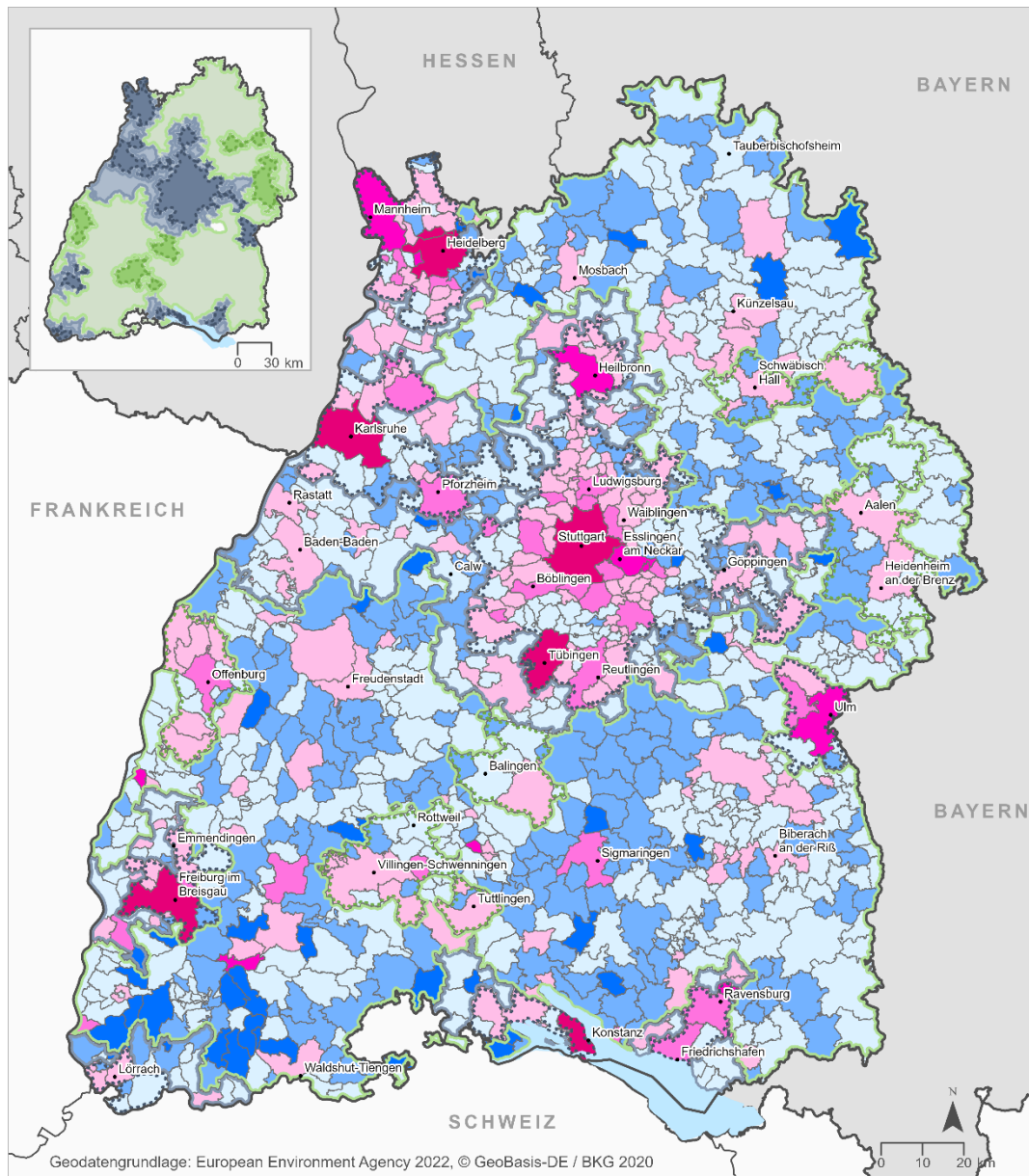


Abbildung 26: Entwicklung des Wanderungssaldos der 18- bis 25-Jährigen („Bildungswanderung“) je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppe im Zeitraum 2000 bis 2021
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Landesweit trägt der Wanderungssaldo positive Werte. Daraus kann geschlossen werden, dass Baden-Württemberg ein attraktiver Bildungsstandort ist und gute Arbeitsmöglichkeiten für Fachkräfte bietet. Allerdings weisen nicht alle Gemeinden die gleichen Wanderungssalden auf. Abbildung 27 zeigt den Wanderungssaldo auf Gemeindeebene (kumulierter Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-jährigen je 1 000 EW). Die Ergebnisse verdeutlichen die Präferenz dieser Altersgruppe für die Gemeinden der Verdichtungsräume.



Kumulierter Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-jährigen
je 1.000 EW der Altersgruppe (2000 bis 2021)



Raumkategorien LEP2002

- Ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum
- Randzonen um die Verdichtungsgebiete
- Verdichtungsgebiete

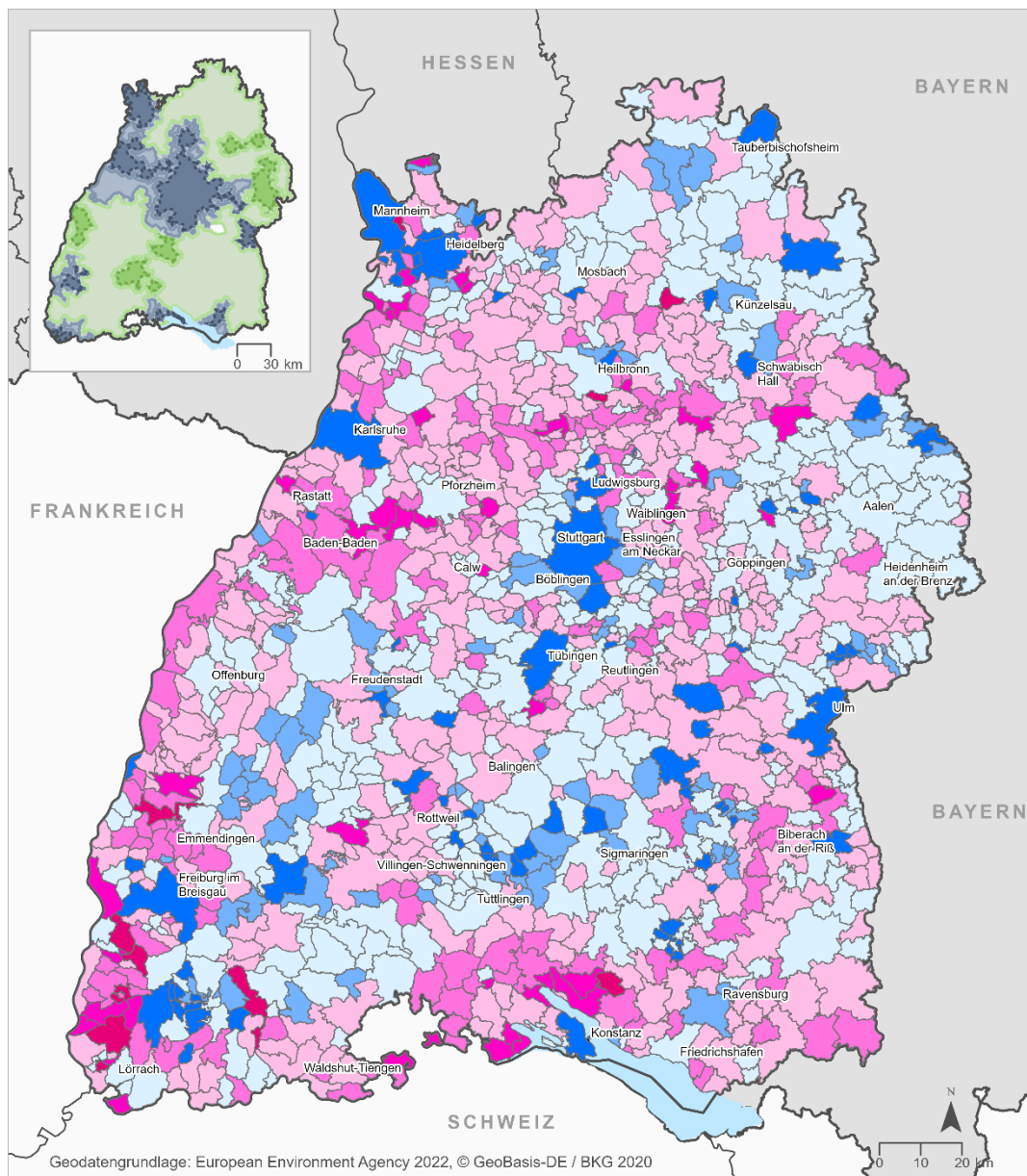
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022

ireus

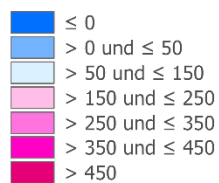
Abbildung 27: Kumulierter Wanderungssaldo der 18- bis unter 25-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner
Datengrundlage Statistisches Landesamt 2022

Interessant ist der Vergleich der Bildungswanderung mit der Familienwanderung. Unter Familienwanderung wird die Wanderung der unter 18-Jährigen sowie der 30- bis unter 50-Jährigen verstanden. In Abbildung 28 erkennt man die Unterschiede zu der Altersklasse der

18- bis unter 25-jährigen. Die Verdichtungsräume wiesen von 2003 bis 2009 sowie von 2019 bis zum Ende des Betrachtungszeitraums 2021 einen negativen Saldo auf. Generell ist auch der Durchschnitt auf Landesebene geringer als der, welcher für die Bildungswanderung identifiziert werden konnte. Insbesondere für die Jahre 2000, 2015 und 2021 kann man diesen Unterschied deutlich erkennen. Im Jahr 2000 liegt der Zuwachs der Bevölkerung durch Wanderungsbewegung bei den 18- bis 25-Jährigen bei ca. 23 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohnern, bei den unter 18-Jährigen und den 30- bis unter 50-Jährigen liegt dieser Wert landesweit lediglich bei ca. 3 Personen je 1 000 EW. Daraus kann die Schlussfolgerung gezogen werden, dass Familien ein weniger ausgeprägtes Wanderungsverhalten aufweisen als die 18- bis unter 25-Jährigen. Interessant ist vor allem, dass auch große Städte wie Tübingen (-84 Personen je 1 000 EW), Heidelberg (-44 Personen je 1 000 EW) oder Freiburg (-32 Personen je 1 000 EW) Wanderungsverluste bei der Gruppe der unter 18- und 30- bis unter 50-Jährigen aufweisen (Abbildung 28). Die Entwicklung der Wanderungssaldos der unter 18-jährigen und 30- bis 49-jährigen je 1 000 EW der Altersgruppen ist in der Abbildung 29 dargestellt. Generell verzeichnet der Wert für die Verdichtungsräume im Pandemiejahr 2020 einen Tiefpunkt der Familienwanderungen mit knapp -5 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Da auf Landesebene der Trend dennoch immer positiv ist, muss man die Änderungen in den anderen Raumkategorien genauer betrachten. Die Familienwanderungssalden liegen 2021 in den Randzonen um die Verdichtungsräume bei 12,1 Personen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner und jene im Ländlichen Raum im engeren Sinne und in den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum jeweils bei + 11,8 Personen. Die Randzonen um die Verdichtungsräume und der Ländliche Raum können somit als bevorzugte Zuwanderungsräume für Familien bezeichnet werden. Die Großstädte müssen hingegen, aufgrund der angespannten Wohnungsmärkte und des geringen oder nicht vorhandenen Baulandangebots, eine gewisse Abwanderung dieser Bevölkerungsgruppe hinnehmen (Brachat-Schwarz & Böhm, 2021). Außerdem waren die Jahre 2020 und 2021 durch die Corona-Pandemie geprägt. Viele Studierende zogen zu ihren Angehörigen (Statistisches Landesamt, 2021) zurück und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durften von zu Hause aus arbeiten (Statistisches Landesamt, 2022).



Kumulierter Wanderungssaldo der unter 18-jährigen und der 30 bis 49-jährigen
je 1.000 EW der Altersgruppe (2000 bis 2021)



Raumkategorien LEP2002

- Ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum
- Randzonen um die Verdichtungsgebiete
- Verdichtungsgebiete

Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022

ireus

Abbildung 28: Kumulierter Wanderungssaldo der unter 18-jährigen und der 30- bis 49-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner
Datengrundlage: Statistisches Landesamt 2022

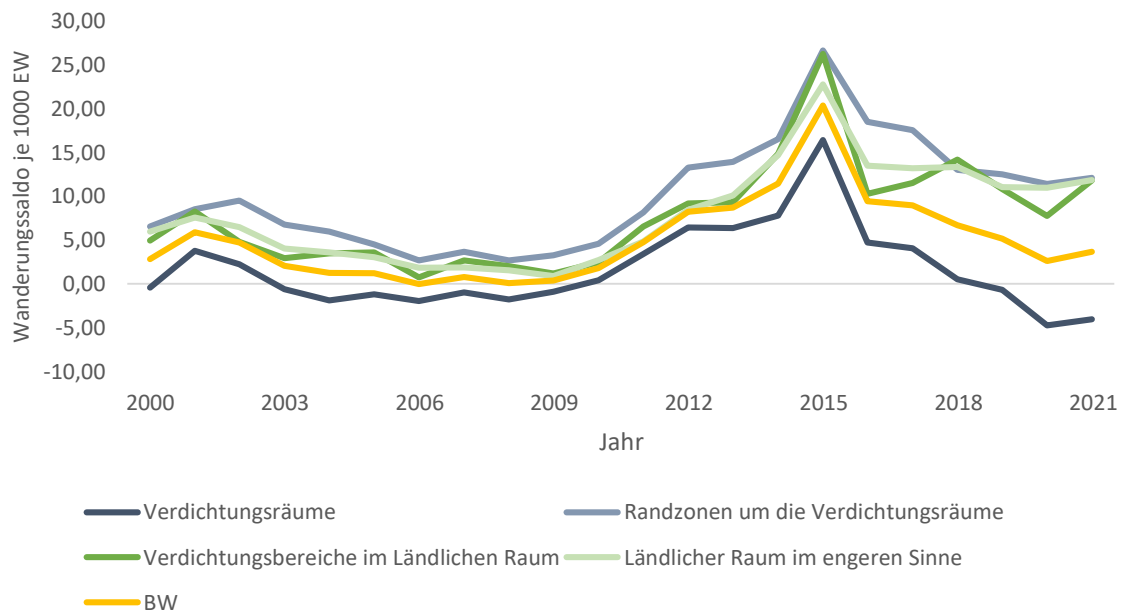


Abbildung 29: Entwicklung des Wanderungssaldos der unter 18-jährigen und 30- bis 49-jährigen ("Familienwanderung") je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppen (2000 - 2021)
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022

Neben den Wanderungen junger Erwachsener spielt auch die Wanderung älterer Bevölkerungsgruppen eine Rolle für die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen, denen sich Entscheidungsträger in den Städten und Gemeinden stellen müssen. Trotz eines vergleichsweise niedrigen Anteils von weniger als 2,9 % aller Wanderungsfälle im Zeitraum von 2011 bis 2016, bei denen Personen im Alter von 75 Jahren oder älter die Gemeindegrenzen überschritten haben, können verstärkte Zuzüge oder Fortzüge älterer Menschen dennoch erhebliche Auswirkungen auf einzelne Gemeinden haben (Glück, 2022).

Die Untersuchung der Wanderungsbewegungen älterer Personen wird dadurch eingeschränkt, dass eine Veröffentlichung aus Datenschutzgründen nicht erfolgt, wenn die Fallzahlen von Fort- oder Zuzügen aus einer Gemeinde weniger als drei Personen betragen. Daher waren im Folgenden Schätzungen erforderlich, insbesondere bei vielen kleineren Gemeinden.

Abbildung 30 gibt eine grafische Übersicht zu den aufgenommen und veröffentlichten Wanderungen der Personen über 74 Jahren. Auffällig ist, dass der landesweite Schnitt, anders als bei den vorherigen Altersklassen, negativ ist. Die Verdichtungsräume und Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum weisen im späteren Zeitintervall kontinuierlich negative Salden auf. Insbesondere die Verdichtungsräume schwanken zwischen -2 und -4

Wanderungsbewegungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Im Vergleich zu den frühen 2000er Jahren haben sich die Zuzüge bei den anderen beiden Raumkategorien zusätzlich rückläufig entwickelt. Konnten 2001 noch knapp 7 Wanderungsbewegungen in den Randzonen um die Verdichtungsräume festgestellt werden, so waren es im Jahr 2021 nur noch knapp 3 Personen, allerdings mit leicht ansteigendem Trend. Auffällig ist, dass man in dieser Statistik einschneidende Ereignisse, wie den Zuzug Geflüchteter 2015 oder die Corona-Pandemie ab 2021 kaum bis gar nicht erkennen kann. Im Gesamten lässt sich daher der Schluss ziehen, dass die Wanderungsbewegung älterer Personen deutlich moderater als in den jüngeren Vergleichsgruppen ausfällt (Abbildung 31).

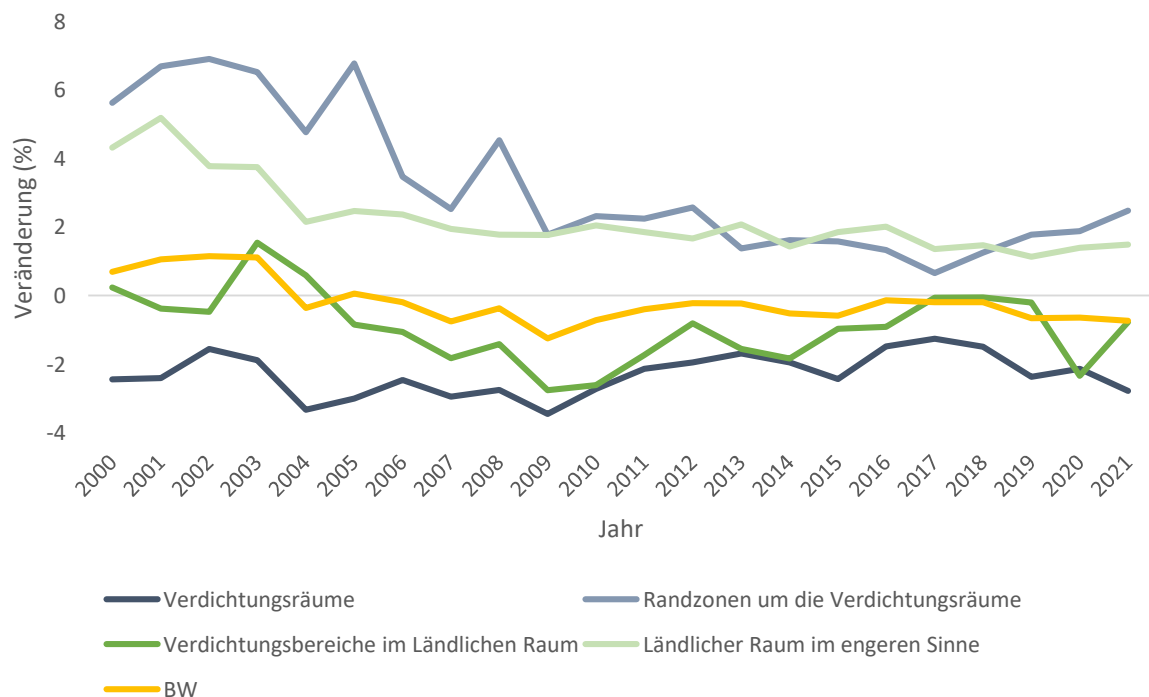
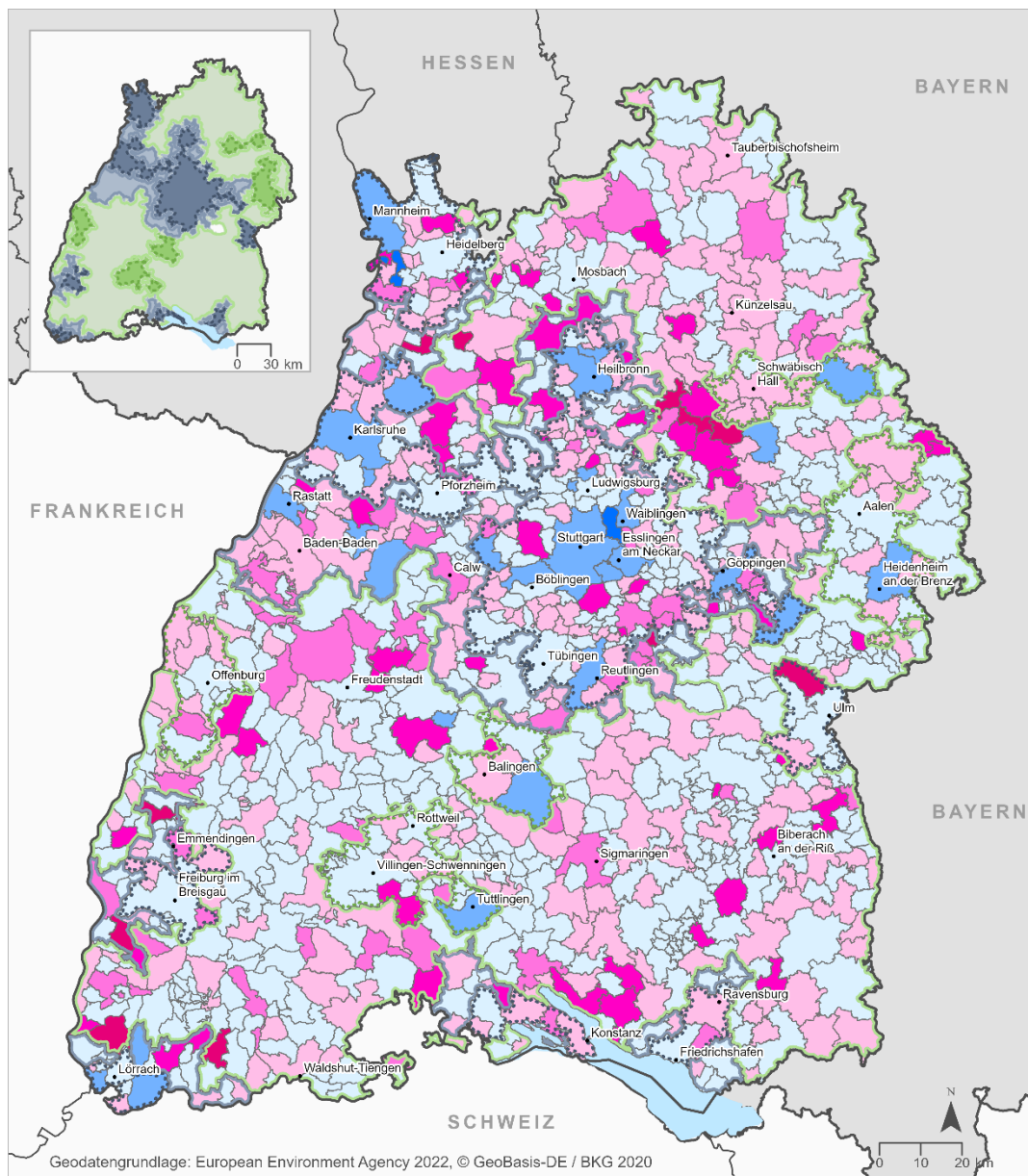
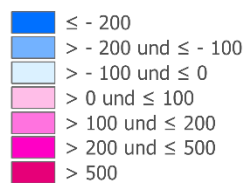


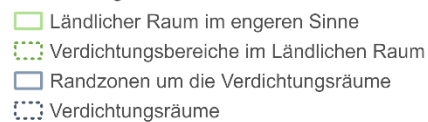
Abbildung 30: Entwicklung des Wanderungssaldos der 75-Jährigen und Älteren („Altenwanderung“) je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner der Altersgruppen (2000 -2021)
Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg



Kumulierter Wanderungssaldo der über 74-jährigen
je 1.000 EW der Altersgruppe (2000 bis 2021)



Raumkategorien LEP2002



Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2022

ireus

Abbildung 31: Kumulierter Wanderungssaldo der über 74-jährigen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2022

4 Bevölkerungsdichte

Die Bevölkerungsdichte ist ein wichtiger räumlicher Indikator. Sie beschreibt die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner pro Flächeneinheit. Sie ist nicht nur ein statistischer Wert, sondern prägt auch räumliche Muster und beeinflusst das Angebot und die Nachfrage von Waren und Dienstleistungen (Deutschlandatlas, 2024). Zusätzlich ist sie für die Umsetzung effizienter staatlicher Maßnahmen von Bedeutung. So korreliert die Bevölkerungsdichte beispielsweise mit dem Energieverbrauch und dem ökonomischen Wachstum (Muzayanah et al., 2022; Ohlan, 2015).

Die Bevölkerungsdichte hat im Zeitraum 2000 bis 2003 in allen Raumkategorien zugenommen, wobei die Randzonen um die Verdichtungsräume die größte Veränderung erfuhren (+1,9 % von 306 auf 312 EW/km²), gefolgt von den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (+1,7 % von 317 auf 320 EW/km²). Im Zeitraum von 2006 bis 2009 ging die Bevölkerungsdichte aller Kategorien, mit Ausnahme der Verdichtungsräume zwischen 0,3 und 0,8 % zurück. Zwischen 2009 und 2012 ist ein Rückgang der Dichte zu beobachten, der sich durch die Ergebnisse des Zensus 2011 und die Neuberechnung der Bevölkerung auf der Grundlage dieser Daten erklären lässt. Im Jahr 2015 ist ein Anstieg der Dichte zu beobachten, vor allem in den Verdichtungsräumen (von 903 auf 934, was +3,4 % entspricht) und den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum (312 auf 321, was +2,9 % entspricht). Im darauffolgenden Zeitraum stieg die Bevölkerungsdichte in allen Kategorien weiter an, was sich in den Randzonen um die Verdichtungsräume sowie den Verdichtungsräumen am deutlichsten abzeichnete. In der letzten Periode von 2018 bis 2023 blieb die Dichte der Verdichtungsräume konstant, während die größte Veränderung bei den Verdichtungsbereichen im Ländlichen Raum zu verzeichnen war.

Abbildung 32 zeigt die Entwicklung der Bevölkerungsdichte im Zeitraum 2000 bis 2023. Hier ist erkennbar, dass die Bevölkerungsdichte der Verdichtungsräume mit über 880 Personen pro Quadratkilometer vergleichsweise viel höher als in den anderen Kategorien ausfällt. Die Bevölkerungsdichten der Randzonen um die Verdichtungsräume und der Verdichtungsbereiche im Ländlichen Raum blieben im Untersuchungszeitraum dagegen relativ gleichmäßig (Tabelle 7). Die Bevölkerungsdichte des Ländlichen Raums im engeren Sinne war in allen untersuchten Jahren niedriger als die aller anderen Raumkategorien.

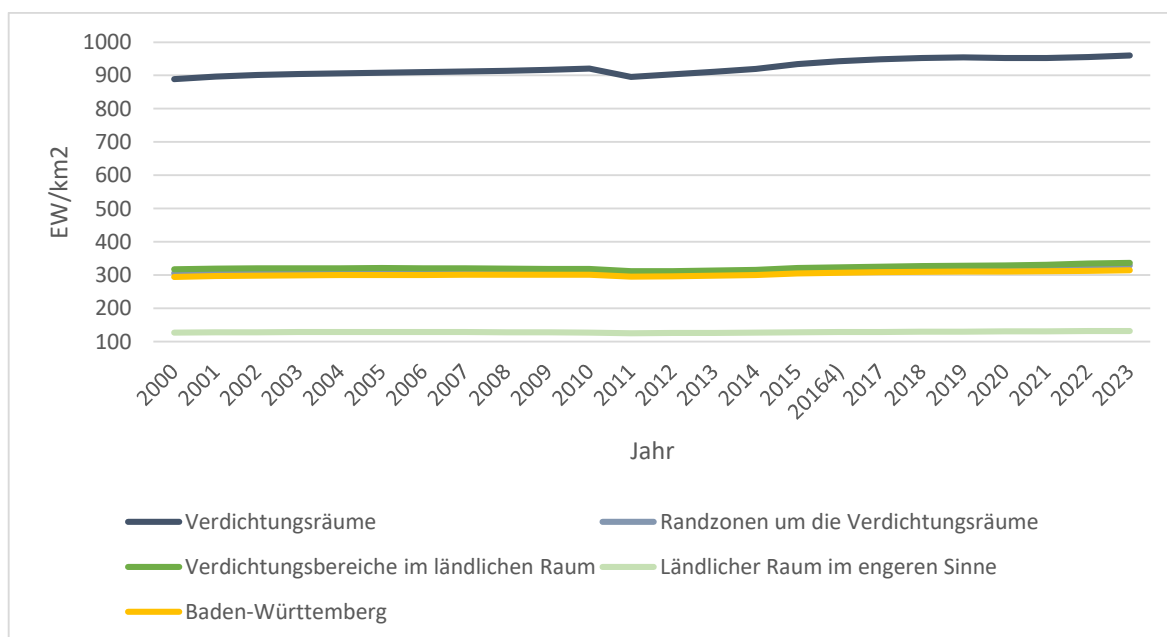


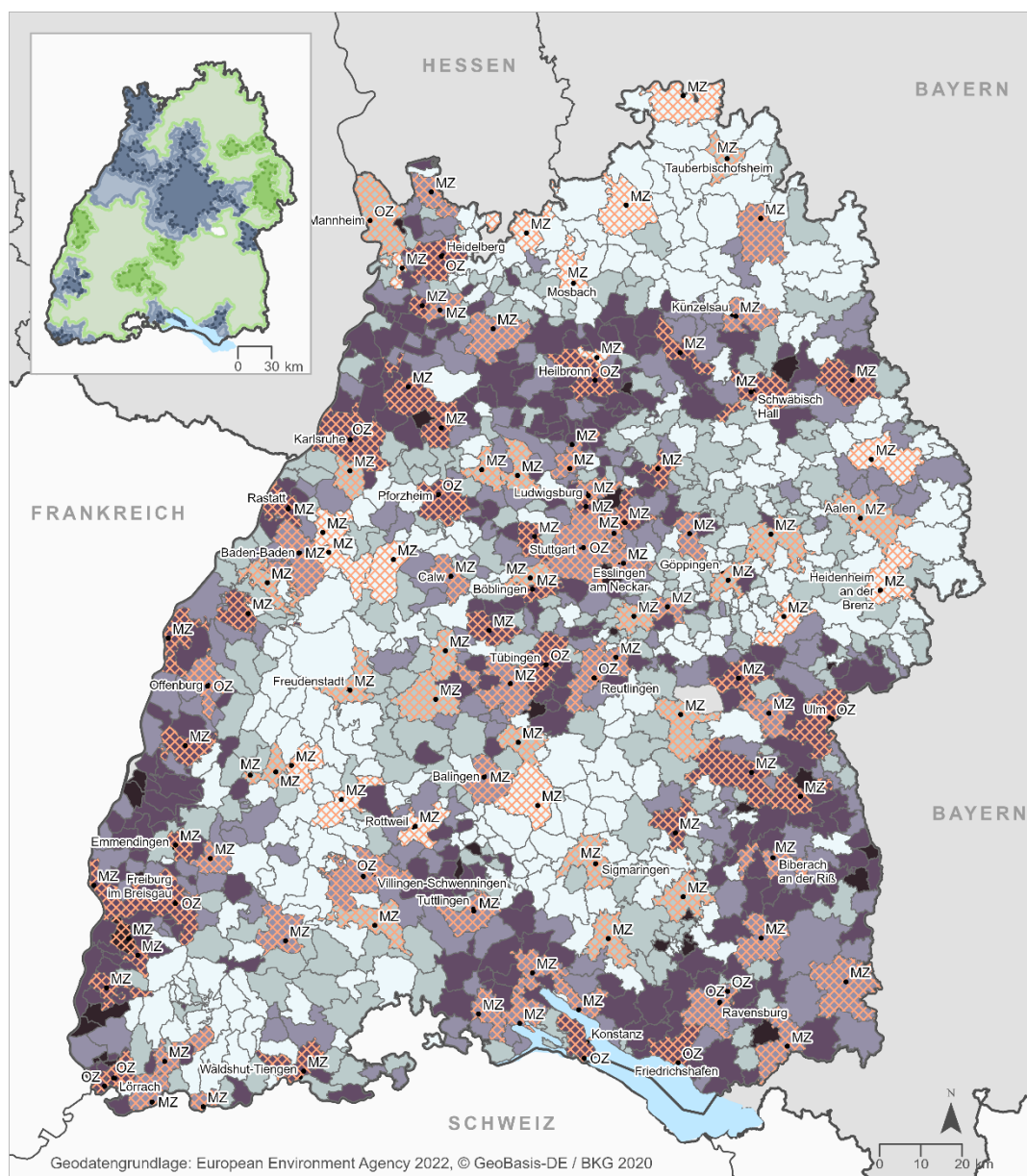
Abbildung 32: Entwicklung der Bevölkerungsdichte nach Raumkategorien
 Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

In Baden-Württemberg sind 113 Gemeinden als Ober- (OZ) oder Mittelzentrum (MZ) eingestuft. Davon haben 97 Gemeinden eine positive Entwicklung der Bevölkerungsdichte erfahren, was 85,84 % aller OZ und MZ entspricht (Abbildung 33). Die Entwicklung der Bevölkerungsdichte dieser 97 Gemeinden schwankt in den Jahren 2000 und 2023 zwischen +0,45 % (Ettlingen) und +45,57 % (Bad Krozingen). Im Vergleich dazu befinden sich die meisten Gemeinden, die einen Rückgang der Bevölkerungsdichte verzeichneten, d.h. eine negative Entwicklung der Bevölkerungsdichte aufwiesen, im Ländlichen Raum. 211 der 599 Gemeinden des Ländlichen Raums im engeren Sinne verzeichneten einen Rückgang der Bevölkerungsdichte. Dies entspricht 35,23 % des gesamten Ländlichen Raums im engeren Sinne. Ebenso haben sich 22,81 % der Fläche der Verdichtungsgebiete im Ländlichen Raum in Bezug auf die Bevölkerungsdichte negativ entwickelt.

Tabelle 7: Bevölkerungsdichte in Baden-Württemberg und in den Raumkategorien für ausgewählte Jahre

Raumkategorien LEP 2002	Bevölkerungsdichte (EW/km ²)				
	2000	2006	2012	2018	2023
Verdichtungsgebiete	889	910	903	952	965
Randzonen um die Verdichtungsgebiete	306	314	308	323	331
Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum	317	320	312	327	337
Ländlicher Raum im engeren Sinne	127	129	126	130	132
BW	294	300	296	310	317

Datenquelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025



Entwicklung der Bevölkerungsdichte 2000 - 2023 [%]

- 25,11 - 0
- 0,01 - 5
- 5,01 - 10
- 10,01 - 25
- 25,01 - 51,68

Ober- (OZ) und
Mittelzentren (MZ)

Raumkategorien LEP 2002

- Ländlicher Raum im engeren Sinne
- Verdichtungsgebiete im ländlichen Raum
- Randzonen um die Verdichtungsgebiete
- Verdichtungsgebiete
- Gemeindefreies Gebiet

Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, 2025

ireus

Abbildung 33: Entwicklung der Bevölkerungsdichte 2000 – 2021 in Baden-Württemberg
Datengrundlage: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2025

5 Literaturverzeichnis

- Brachat-Schwarz, W. (2015). *Wanderungen von Ost nach West – und wieder zurück?* (Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 9/2015). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.
- Brachat-Schwarz, W. (2022). *70 Jahre demografische Entwicklung in Baden-Württemberg* (Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 3/2022). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.
- Brachat-Schwarz, W., & Böhm, M. (2021). *Werden Großstädte für Familien immer unattraktiver?* (Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2021). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.
- Hochstetter, B. (2015). *Jugend- und Altenquotient zur Beschreibung der demografischen Entwicklung in Baden-Württemberg* (Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 5/2015). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.
- Hüther, M., Südekum, J., & Voigtländer, M. (2019). *Die Zukunft der Regionen in Deutschland: Zwischen Vielfalt und Gleichwertigkeit* [IW-Studien – Schriften zur Wirtschaftspolitik aus dem Institut der deutschen Wirtschaft]. Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V. <http://www.dnb.de>
- Kuhnke, C. (2021). *Migrationshintergrund – Die zugewanderte Bevölkerung in Baden-Württemberg* (Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 6+7/2021). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.
- Meier-Braun, Prof. Dr. K.-H. (2020). *Phasen der Einwanderung nach 1945*. Landeskunde Baden-Württemberg. <https://www.landeskunde-baden-wuerttemberg.de/phasen-der-einwanderung>
- Muzayanah, I. F. U., Lean, H. H., Hartono, D., Indraswari, K. D., & Partama, R. (2022). Population density and energy consumption: A study in Indonesian provinces. *Heliyon*, 8(9), e10634. <https://doi.org/10.1016/j.heliyon.2022.e10634>
- Ohlan, R. (2015). The impact of population density, energy consumption, economic growth and trade openness on CO2 emissions in India. *Natural Hazards*, 79(2), 1409–1428. <https://doi.org/10.1007/s11069-015-1898-0>
- Statistisches Landesamt. (2021, Dezember 2). *3 von 10 Studierenden bestreiten Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit—Statistisches Landesamt Baden-*

Württemberg [Pressemitteilungen]. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2021323>

Statistisches Landesamt. (2022, März 31). *Corona und Home-Office 2021: Ein Viertel der Erwerbstätigen arbeitet von zu Hause*—Statistisches Landesamt Baden-Württemberg [Pressemitteilungen]. Statistisches Landesamt Baden-Württemberg. <https://www.statistik-bw.de/Presse/Pressemitteilungen/2022068>

Winkelmann, U., & Brachat-Schwarz, W. (2023). *Das „Coronajahr“ 2021 – wie stark haben sich Geburtenhäufigkeit und Sterblichkeit in Baden-Württemberg verändert?* (No. Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg 2/2023). Statistisches Landesamt, Baden-Württemberg.